Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte um Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 88 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 5, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 85. Montag, 11. April 1938. 86. Jahrgang.

Adolf Hitler: „Höchste Rechtfertigung meines Handelns".

99 v. H. des Volkes stehen zum Führer und seiner Tat.

Das überwältigende Bekenntnis Österreichs zu Großdeutschland. — „Wir sind Deutsche und gehören für alle Ewigkeit nur Deutschland und seinem Führer." — Tiefer Eindruck im Ausland.

Schwur und Bekenntnis.

Von Fritz Günther.

Die große Wahlschlacht ist geschlagen und hat mit einem Siege geendet, wie er überwältigender bisher nicht festgestellt werden konnte. Es ging um Deutschland, um das Großdeutsche Reich und um das freimütige mit einem stolzen Ja zu bekräftigende Bekenntnis zur Einheit des Volkes und dem Willen zur Nation. Alles was auf die lebende Generation in den zwei Jahrzehnten nach dem Weltkriege einstürmte und in den letzten fünf Jahren an Großem geschah, verblaßt vor den Ereignissen der Märztage, die dem Werke des Führers Vollendung und Krönung brachten. Das ganze Volk war nun aufgerufen worden, Adolf Hitler zu bestätigen, daß es freudig zu dem steht, was er als Führer vollbrachte in den fünf Jahren nationalsozialistischer Regierung, die unter seinem starken Willen, seiner Tatkraft und seiner unermüdlichen Sorge um das Wohlergehen eines jeden Volksgenossen einen unerhörten Aufschwung für das Reich brachten, das nun, mit der Heimkehr Österreichs, das Großdeutsche Reich: Deutschland, geworden ist. Am großdeutschen Tage erfolgte der Schwur der Massen, die sich freimütig zum Führer bekannten. Noch einmal gab der Führer von Wien aus mit eindringlichen Worten Rechenschaft, über das was geleistet wurde, und wir hörten andächtig und tief beeindruckt vor dem Lautsprecher, was er in letzter Stunde zu sagen hatte. Dann hatte das ganze Volk das Wort. Seine Stimme sollte entscheiden. Und wenn der Führer in einer seiner letzten Reden sagte, ich weiß, daß ich am 10. April der reichste Mann der Welt sein werde, weil ich das höchste besitzen werde, das einem Manne auf dieser Erde geschenkt werden kann: Ein ganzes Volk, so hat ihn seine Zuversicht und sein unerschütterlicher Glaube an das deutsche Volk nicht getäuscht. Freudig und in einzig dastehender Geschlossenheit bekannte sich dieses deutsche Volk einmütig und vertrauensvoll mit seinem „Ja!" zu ihm und seinem Werk. Wo in der Welt ist ein Staatsmann zu finden, der einen ähnlichen Erfolg aufweisen kann?

Großdeutsche Gesamtschlußzählung.

(einschließlich Soldaten in Österreich).

Stimmliste	47 596 696
Stimmscheine	1 950 254
Stimmberechtigte insges.	49 546 950
Abgegebene Stimmen	49 326 971 = 99,5555 v. H.
Gültige Stimmen	49 251 449
Ja-Stimmen	48 799 269 = 99,0827 v. H.
Nein-Stimmen	452 180 = 0,9173 v. H.

Das Abstimmungs-Ergebnis der Ostmark.

Von 4 284 795 Männern und Frauen, die zur Wahlurne gingen, erklären sich mit „Ja" 4 273 884, das sind 99,75 v. H.

Flaggen auf Vollmast.

Berlin, 10. April. Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, geben folgendes bekannt:

„Aus Anlaß des überwältigenden Treuebekenntnisses des geeinten deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im Großdeutschen Reiche am 11., 12. und 13. April Vollmast.

Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

Die kühnsten Erwartungen übertroffen.

Von unserem Berliner Schriftleiter W. Aymus.

Das ziffernmäßige Ergebnis des Appells, den der Führer an das deutsche Volk richtete, liegt vor uns. Es übertrifft die kühnsten Erwartungen. Das gilt vor allem für die Zahlen, die Gauleiter Bürckel für Österreich dem Führer melden konnte. Damit hat das deutsche Volk der Ostmark, wie der Führer in seiner Dankansprache betonte, seine wahre innere Gesinnung bewiesen. Es hat bekundet, daß Österreich deutsch ist, deutsch gewesen ist und deutsch bleiben wird immerdar. Niemand kann nach dieser Willenskundgebung der Österreicher die Lügen wiederholen, die wir noch nach dem historischen 13. März in einigen Auslandsblättern fanden, daß der Anschluß nicht dem Willen Österreichs entspreche. Hatte der Jubel, mit dem der Führer in seinem Heimatland begrüßt wurde, solche Darstellungen bereits entkräftet, so gibt das Abstimmungsergebnis diese Schwindelnachrichten vollends der Lächerlichkeit preis. Geschlossener und einmütiger als sich Österreich zum Großdeutschen Reich und zu Adolf Hitler bekannte, kann kein Volk der Welt seinen Willen bekunden. Mit Recht aber bezeichnete der Führer gestern die Stunde, da sich das ganze Österreich hinter ihn und seine Tat stellte, als die stolzeste Stunde seines Lebens. Er hat geschaffen und er hat vollendet, was die besten der deutschen Nation in Jahrhunderten erträumten und erstrebten, das Großdeutsche Reich. Die heilige Wahl des 10. April gibt ihm zugleich die Gewißheit, daß dieses Großdeutsche Reich unzerstörbar ist, unzerstörbar, weil der Führer ihm Macht und Stärke verlieh, unzerstörbar aber auch, weil es in den Herzen aller Deutschen verankert ist. Niemand in der Welt kann an dieser Tatsache teilnahmslos vorübergehen. In seinem einmütigen Ja bestätigt das deutsche Volk vor der ganzen Welt, daß die Einheit der Deutschen hergestellt und für alle Zeiten unwiderruflich ist.

Es war in den deutschen Landen gestern geradezu ein Wettlauf um das Ja. Von allen Seiten wurde berichtet, daß die Mehrzahl der Wähler schon in den frühesten Vormittagsstunden ihrer Wahlpflicht genügt hatte. Ein jeder wollte auf diese Weise dem Führer seinen Dank darbringen, wollte zeigen, daß es ihm nicht um eine Wahl im einst üblichen Sinne des Wortes ging, sondern um ein Bekenntnis, um ein Bekenntnis zum Führer, zum Großdeutschen Reich. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch all der Wähler aus dem Ausland gedenken, die die Unbequemlichkeiten teils recht langer Reisen auf sich nahmen, um in Gemeinschaft mit dem ganzen deutschen Volk dem Führer ihre unerschütterliche Treue zu beweisen.

Die Meldungen, die aus dem Ausland vorliegen, zeigen klar, daß man sich dem gewaltigen Eindruck der Wahl nirgends zu entziehen vermag. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die ersten ausländischen Äußerungen gelan und die ersten Artikel geschrieben wurden, noch bevor das endgültige Ergebnis bekannt war. Selbst in Paris, wo man mit der eigenen Regierungskrise, die gestern durch die Bildung des Kabinetts Daladier zunächst beendet wurde, genug zu tun hatte, hat man mit der größten Aufmerksamkeit die letzten Vorbereitungen zur Wahl, den Generalappell am Samstag und die Wahl selbst verfolgt. Der Gegensatz zwischen dem zerrissenen französischen Volk und dem durch Adolf Hitler geeinten Deutschland wird dabei immer wieder betont. Von der Wahl selbst heißt es, daß sie alles übertroffen habe, was die Welt jemals sah. Der Anblick

London: „Adolf Hitler hat Recht gehabt . . ."

Anschluß verhindert Verständigung nicht.

London, 11. April. (Funkmeldung.) Für die Londoner Montagmorgenpresse ist die Abstimmung das Hauptereignis des Tages. Die „Times" versieht ihre Berliner Meldung mit der Überschrift „99 v. H. Ja — Hitlers stolzester Augenblick". — „Daily Telegraph" überschreibt seinen längeren Wiener Bericht „Überwältigende Mehrheit für Hitler". Der Berichterstatter hebt besonders die freudige Stimmung der Wähler und das farbenfrohe Bild in den Straßen hervor. Ausführlich beschreibt er die Stimmabgabe von Kardinal Innitzer, der mit dem Deutschen Gruß in das Wahllokal trat.

Der marxistische „Daily Herald" beschränkt sich auf einen sehr kurzen aber sachlich gehaltenen Bericht und bringt auf der ersten Seite ein Bild von der Stimmabgabe des Führers. Die liberale „News Chronicle" überschreibt ihre Meldung „Hitler erhält 99 v. H. Ja-Stimmen". Für den „Daily Expreß" gibt die Abstimmung von 2000 in England ansässigen Deutschen auf dem KdF.-Dampfer „Wilhelm Gustloff" die Hauptmeldung ab. „Daily Mail" versieht den Wiener Bericht von Ward Price mit der Überschrift „4 273 884 Österreicher stimmen mit Ja für Hitler". In dem Bericht wird besonders hervorgehoben, daß von den österreichischen Soldaten nur 66 gegen den Anschluß gestimmt hätten. Wie die übrigen Blätter, so schildert auch die „Daily Mail", daß die Wähler in Wien trotz bitterer Kälte schon in den frühen Morgenstunden vor den Wahllokalen Schlange gestanden hätten.

Die meisten Morgenblätter befassen sich in ihren Leitartikeln ebenfalls mit der Abstimmung in Großdeutschland, wobei allerdings die Tendenzen verhältnismäßig weit auseinandergehen. Unter der Überschrift „Größeres Deutschland" schreibt die „Times", die Frage sei nicht so sehr wie das Endergebnis aussehe, sondern weshalb überhaupt eine Wahl abgehalten wurde. Der Welt zeige sie die disziplinierte Einigkeit des deutschen Volkes. Adolf Hitler habe Recht gehabt, als er sagte, daß die Österreicher zum deutschen Volk gehören, in einem deutschen Lande wohnen und an einem größeren Deutschland teilzuhaben wünschen, seitdem die österreichisch-ungarische Monarchie zerbrochen wurde. Abgesehen von den „Methoden", die angewandt worden seien, habe es — behauptet das Blatt dann — in England niemals ein Gefühl gegeben, das gegen die Vereinigung von Österreich und Deutschland eingestellt gewesen sei, noch sei diese Vereinigung selbst auch nur die geringste Schranke gegen eine Verständigung zwischen Großbritannien und Großdeutschland. Zweifellos würden durch den Anschluß die Hilfsquellen und die Stärke Deutschlands zunehmen; aber Großbritannien sei ja auch damit beschäftigt, seine Stärke zu vermehren.

Die Prager Regierung ohne Deutsche.

Auch der sozialdemokratische Minister Czech ausgetreten.

Prag, 10. April. Der Minister für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung, Dr. Ludwig Czech, hat seine Demission überreicht. Der Präsident der Republik hat den Rücktritt angenommen und mit der vorläufigen Leitung des Ministeriums den Justizminister Dr. Ivan Derer betraut.

Gau Hessen-Nassau hielt dem Führer die Treue.

Bei der Volksabstimmung vom 10. April hat die Bevölkerung des Gaues Hessen-Nassau wiederum ein einmütiges Bekenntnis zu dem Führer abgelegt.

In einem Wahlgang, der in der deutschen Geschichte kein Vorbild und keinen Vergleich findet, bekannte sich das deutsche Volk zu Adolf Hitler. Der Gau Hessen-Nassau hat, wie auch in der Kampfzeit, an diesem Tage wieder dem Führer vorbildlich die Treue gehalten. Diese Treue findet ihren Ausdruck in dem großartigen Wahlergebnis, das in allen Städten und Dörfern erzielt wurde. Überwältigend hat die Bevölkerung an Rhein und Main ihr Ja abgegeben, um in einem kleinen Teil ihre Dankesschuld abzutragen. Sie hat damit aber auch dem Führer erneut die Berechtigung gegeben, im Namen des ganzen deutschen Volkes zu sprechen. Die ganze Nation hat vertrauensvoll ihr Schicksal in die Hand des Mannes gelegt, der Deutschland in einem beispiellosen Aufstieg zu einer Weltmacht geführt hat.

Der Gau Hessen-Nassau kann auf diese Einmütigkeit seiner Bevölkerung stolz sein. Niemals hat sich das ganze Volk in einer größeren Geschlossenheit hinter eine Entscheidung gestellt und einstimmig eine geschichtliche Entwicklung bestätigt. In der Freude und in dem Stolz dieser Stunde gilt für uns das alte Wort: Den Helm nach einem Stoß fester zu binden. Millionenfach hat der Gau an diesem Tag sein Treuegelöbnis zum Führer wiederholt. Er wird nach dem gleichen Gesetz, nach dem die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei einst angetreten ist, weitermarschieren.

Führer befiehl, wir folgen Dir!

Der Gauleiter meldet dem Führer das Wahlergebnis.

Nach Vorliegen des Gesamtergebnisses aus dem Gau Hessen-Nassau richtete Gauleiter Sprenger an den Führer folgendes Telegramm:

„Mein Führer!

Ich melde Ihnen, daß die Bevölkerung des Gaues Hessen-Nassau sich einmütig zu Ihnen und zum Großdeutschen Volksreich bekannt hat. Ihre Gefolgschaft wird auch in Zukunft ihre Treue täglich aufs Neue durch die Tat beweisen. Sprenger."

Wiens, so sagt beispielsweise der „Intransigeant", an diesem Wahlsonntag, sei eine Sinfonie der Kraft und der Macht des Großdeutschen Reiches gewesen. Auch in London unterstreicht man, daß es sich um die größte Volksabstimmung der Welt gehandelt habe. „Daily Telegraph" verweist dabei auch auf die vorbildliche deutsche Propaganda und spricht davon, daß diese Abstimmung ein Triumph für die nationalsozialistische Propaganda und Organisation gewesen ist. Brüsseler Blätter berichten über die große Begeisterung der Reichsdeutschen und weisen auf die überwältigende Beteiligung in Wien und ganz Österreich hin. In Rom erkennt man den triumphalen Sieg des Führers rückhaltlos an und feiert den deutschen Triumph einer nationalen Geschlossenheit, die auch für Italien bewundernswert und ein Beispiel sei. Das Treuebekenntnis zum Führer war, so betont man in Rom, so elementar und einmütig, daß man überall vom geschlossenen Willen des deutschen Volkes Kenntnis nehmen muß. Den größten Eindruck hat in Italien das überwältigende Ergebnis in Österreich mit 99,75 % gemacht. Darin sieht man eine Bestätigung dessen, was Mussolini schon in seiner Kammerrede betonte, daß nämlich das Volk in Österreich zum Reiche heimkehren wollte und daß sich damit der schicksalhafte Lauf der Dinge erfüllt hat. „Am 13. März ist das Großdeutsche Reich geboren worden, am 10. April hat es seine feierliche Taufe erhalten." Das ist der Eindruck, mit dem man in Italien die Bedeutung des historischen Tages kennzeichnet.

Die unvergessenen Toten.

Gauleiter Bürkel an den Gräbern Holzwebers und Planettas.

Wien, 10. April. Gauleiter Bürkel besuchte am Morgen des Wahlsonntags die Gräber Holzwebers und Planettas und legte in stillem Gedenken Lorbeerkränze an den Grabstätten der Gefallenen nieder. Nach diesem Akt des Gedenkens und des Dankes, der all den zahllosen Blutopfern der nationalsozialistischen Bewegung galt, besuchte Gauleiter Bürkel verschiedene Wahllokale, um sich von der reibungslosen Abwicklung des Abstimmungsvorganges zu überzeugen. Im Wahllokal im alten Rathaus gab Gauleiter Bürkel dann seine Stimme ab, lebhaft und mit großer Herzlichkeit von der Wiener Bevölkerung begrüßt.

Verkündung des Abstimmungsergebnisses in Wien

Weihestunde im Konzerthaussaal.

Wien, 10. April. Während draußen eine frohbewegte Menschenmenge die Straßen Wiens durchzieht oder sich in den Gaststätten versammelt, um diese Schicksalsstunde gemeinsam zu erleben, haben sich im großen, festlich geschmückten Konzerthaussaal in Wien 2500 Volksgenossen und Volksgenossinnen eingefunden, um die Entscheidung aus dem Munde des Gauleiters Bürckel selbst zu hören.

Endlich betritt Gauleiter Bürckel zusammen mit Reichsstatthalter Seyß-Inquart und den übrigen Mitgliedern der Landesregierung sowie den Hoheitsträgern der Partei den Saal. Mit brausenden Heilrufen werden sie empfangen, während die saarländische HJ.-Kapelle das Saarlied spielt.

Als sich der Beifall endlich gelegt hatte, ergriff Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart das Wort. Er stellte fest, daß die Abstimmung in Österreich ordnungsgemäß beendet worden sei und jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau in voller Freiheit die Stimme abgegeben habe. Dann verkündet er die Ergebnisse aus den einzelnen österreichischen Gauen.

Gauleiter Bürckel meldet dem Führer.

Hierauf verkündete der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung, Gauleiter Bürckel, das Gesamtergebnis der Volksabstimmung in Österreich mit folgender Ansprache an den Führer:

„Mein Führer! Zum zweiten Male habe ich das Glück, Ihnen, mein Führer, die Antwort eines Volkes zu übermitteln auf die Frage, die Sie, mein Führer, an dieses Volk gerichtet haben. Diese Antwort ist so eindeutig in ihrer Sprache, so verständlich für alle jene, die sich über den Weg von Verträgen anmaßten, diese Antwort vorwegzunehmen, daß sie zum vernichtendsten Urteil über all das wird, was man unserem Volke im Namen eines sogen. Rechtes bisher vorenthielt oder zumutete. Einstigen Feinden im eigenen Lande aber ruft das österreichische Volk heute ins innerste Gewissen. Auf Versailles und St. Germain gibt dieses Volk heute die Antwort. Sie lautet:

Wir deutschen Österreicher haben heute unser feierliches Bekenntnis abgelegt. An der Wahl hat sich die ganze Bevölkerung beteiligt.

Von 4 284 795 Männern und Frauen, die zur Wahlurne gingen, erklären 4 273 884, das sind 99,75 v. H., erklären diese 99,75 v. H.: Wir sind Deutsche und gehören für alle Ewigkeit nur Deutschland und seinem Führer. (Stürmische Heilrufe.) **Die Zeiten, da wir Vasallen unserer Feinde waren, sind endgültig vorbei. Das Schicksal hat den Schlußstrich unter die Vergangenheit gezogen und unsere Zukunft neu bestimmt.**

Mein Führer! Noch nie hat ein Volk sich so offenkundig zu dem Willen des Schöpfers bekannt wie dieses brave österreichische Volk, die Menschen Ihrer eigenen Heimat. (Brausende Zustimmung.) **Dieses Volk war berufen, erneut der Welt zu verkünden, daß das Blut eines Volkes ein stärkerer Regent seines Schicksals ist, als es Mächte und Kräfte, die sich außerhalb seiner Grenzen bewegen, je zu sein vermögen, und wo diese beiden Kräfte miteinander ringen, siegt das Göttliche, siegt das Gesetz des Schöpfers. Seine Träger sind die Helden. Jene aber verteidigen als Vasallen mit Terror und Schrecken.**

War es einst im Westen eine Soldateska und hier der Geist eines Metternich und Schuschnigg (Pfui!-Rufe), **sie wurden in die Knie gezwungen von dem heldischen Geist eines Schlageter, eines Holzweber, eines Planetta. Diese nationalen Helden haben ihre Hand gereicht jenen deutschen Brüdern, die am 1. August 1914 auszogen, um nur als Deutsche zurückzukehren und am Ende als gleiche Deutsche in einem gemeinsamen starken Reich zu leben. Das Schicksal wollte es damals anders.**

Nun aber sind die Fesseln gesprengt, und die Helden dieses Landes knüpfen zum Siege die Blutbande, die eine unlösbare Gemeinschaft aller Deutschen verbinden. So haben Sie, mein Führer, den Toten des Großen Krieges nach 20 Jahren den deutschesten Sieg geschenkt. Ihre Helfer aber, mein Führer, sind die unvergeßlichen Helden deutscher Gemeinschaft.

Als jüngst Österreichs Männer aufstanden, um das Gesetz ihres Blutes zu erfüllen, da schossen die Vasallen in ihre Reihen. (Während dieser Worte erklingt leise das Lied vom guten Kameraden, und die Versammelten erheben sich.) **Ein Schwerverletzter verließ dieses Land und gelangte ins Reich. Dort erfuhr er, daß sein Bruder getötet und auch sein Vater sterben müsse, wenn er nicht zurückkehre. In hohem Fieber begab er sich zurück, um seinem Vater die Treue zu halten. Noch in der gleichen Nacht, mein Führer, nach 20 Minuten langem Verhör, fällt ein Schergengericht das Urteil gegen den fiebernden Mann, und einige Minuten später hat man ihn von der Bahre hinweg den Strang um den Hals gelegt.** (Pfui!-Rufe.)

Hier sind sie einander zum letzten Male gegenübergetreten: Das deutsche Herz und sein Heldentum, der Verrat und sein Verbrechen. Wir stehen in Ergriffenheit vor diesen Opfern, vor dem letzten Einsatz, den das Schicksal zur Rettung dieses Volkes gebot, und neigen uns vor der Größe dieser Opfer. Zu ihrer Krönung hat sich heute ein Volk zusammengefunden und seinen Eid geleistet, zu marschieren in aller Zukunft im gleichen Schritt und Tritt.

Sie, mein Führer, waren einst der unbekannte Meldegänger im Großen Krieg. Wieviele mögen Sie als dieser einfache, unbekannte Meldegänger durch Erfüllung Ihrer soldatischen Pflicht das Leben gerettet haben, oder wieviele vielleicht entscheidende Meldungen hingen von Ihrer Pflichterfüllung ab.

In Ihrer gestrigen Rede sagten Sie, mein Führer, Sie haben nichts getan als Ihre Pflicht, wie soviele andere auch. Und Sie gingen heim aus dem Großen Krieg und begannen erneut Ihre Pflicht zu erfüllen, jene Pflicht, die bei der übrigen Welt so wenig Geltung besaß und so wenig populär war: Die Pflicht für die Rettung des Volkes aus seiner tiefsten Schmach. Sie wurden so zum Meldegänger des Schöpfers. Sie, mein Führer, sind der Meldegänger des Herrgotts zum deutschen Herzen. (Heilrufe.) **Und Sie haben nicht nur vielen das Leben gerettet oder entscheidende Wendungen im Kleinen herbeigeführt; nein, jetzt haben Sie ein ganzes Volk befreit und es dann so herrlich, so groß und so stark gemacht, es zu einer Gemeinschaft geschmiedet, die sich zuerst selbst gehört, keinen Teufel zu fürchten braucht und die deshalb auch der Herrgott mit seiner Gnade segnet. Sie, mein Führer, haben allen Deutschen das Vaterland erobert. Vor allem aber haben Sie jenen wieder ein Vaterland geschenkt, die keines mehr besaßen und von denen ich in dieser Feierstunde sagen möchte: Mein Führer, diese braven Arbeiter in den armen Stadtvierteln von Wien und sonst im Lande haben Ihnen heute den treuesten Dank ausgesprochen! Ich möchte im Namen aller Österreicher, mein Führer, — Sie wissen nicht, wie glücklich dieses Volk heute ist — ich möchte Ihnen im Namen aller Österreicher aus übervollem Herzen, mein Führer, zurufen: Du bist der deutscheste aller Österreicher! Sei du nun ihr Schirmherr! Denn sie lieben dich über alles, weil du ihnen dein großes Vaterland geschenkt hast!"**

Der Führer dankt aus tiefstem Herzen.

Und dann klingt plötzlich nach dem Treuebekenntnis, das Gauleiter Bürckel für das ganze deutschösterreichische Volk abgelegt hat, die Stimme des Führers klar und deutlich durch den Raum, wie wenn das überlebensgroße Bild über dem Podium Leben gewonnen hätte. Der Führer antwortete mit folgender Ansprache:

„Gauleiter Bürckel, Deutsche Österreichs! Ich habe von meiner Heimat viel erhofft. Die Ergebnisse dieser Abstimmung aber übertreffen nun doch, wie im ganzen übrigen Reich, alle meine Erwartungen. Ich bin so

Große historische Aufgabe im Dienste der Nation

Dr. Goebbels dankt den Propagandisten.

Berlin, 11. April. Reichsminister Dr. Goebbels hat an alle Mitarbeiter bei der Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung am 10. April 1938 folgenden Aufruf erlassen:

„Angesichts des überwältigenden Treuebekenntnisses, das das deutsche Volk in seiner Gesamtheit am 10. April zum Führer, zu seinem Werk und insbesondere zur Wiedervereinigung Deutschösterreichs mit dem Reich abgelegt hat, ist es mir ein Herzensbedürfnis, allen denen, die an der Vorbereitung und Durchführung dieser grandiosen nationalen Abstimmung mitgewirkt haben, meinen aufrichtigen Dank und meine besondere Anerkennung zum Ausdruck zu bringen.

Ich denke dabei vor allem an die ungezählten Organisatoren und Propagandisten dieser Volksabstimmung, an die zahllosen Redner, die drei Wochen lang landauf, landab den Willen des Führers der Nation verkündeten. Ich denke dabei an die politischen Soldaten der Partei und ihrer Kampfgliederungen, an alle im Wahlkampf tätig gewesenen Frauen, an die Männer der Presse, des Rundfunks und des Films, die sich in selbstlosester und uneigennützigster Weise für die große Aufgabe dieses einzigartigen Wahlganges eingesetzt haben.

Uns allen bereitet es eine tiefe Genugtuung, auch bei diesem Volksvotum, dem wir mit allen unseren Kräften gedient haben, die treuen und geschlossenen Gefolgsleute des Führers gewesen zu sein. Wenn nun das deutsche Volk in seiner Gesamtheit und darüber hinaus die ganze Welt die imponierenden Ergebnisse dieses Wahlganges mit Freude und Begeisterung oder doch wenigstens mit Achtung, Respekt und Bewunderung zur Kenntnis genommen hat, dann wollen wir alle tief beglückt sein in dem Bewußtsein, unsere Pflicht getan und im Dienste der Nation eine große historische Aufgabe erfüllt zu haben.

Es lebe der Führer, unser Volk und unser Reich!

Adolf Hitler stimmte im Anhalter Bahnhof ab.

Führende Männer in den Wahllokalen.

Berlin, 10. April. Der Führer stimmte am Sonntagmittag um ½2 Uhr unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Wien auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ab.

Im Wartsaal 2. Klasse, in dem das Stimmlokal eingerichtet war, nahm Adolf Hitler unter brausenden Heilrufen den Wahlschein und den Umschlag in Empfang und begab sich in die Wahlkabine. Während des Wahlaktes selbst herrschte tiefes Schweigen, das wieder von brausenden Heilrufen abgelöst wurde, als der Führer vortrat, im grellen Licht der Jupiterlampe den Umschlag in die Urne warf und den vom Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung ausgestellten Stimmschein abgab. Ein Hitlerjunge steckte voller Stolz dem Führer die Wahlplakette an, während eine junge Frau ihm einen Blumenstrauß überreichte. Unter dem Sprechchor der begeisterten Menge „Wir danken unserem Führer", verließ Adolf Hitler das Wahllokal und jubelnde Heilrufe begleiteten ihn hinaus auf den Vorplatz.

Sofort nach dem Führer gab Reichsminister Dr. Goebbels auf einem Stimmschein der Reichshauptstadt seine Stimme ab. Ihm folgten Reichsführer SS Himmler, Reichsleiter Rosenberg, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsminister Dr. Lammers, Obergruppenführer Brückner und Gruppenführer Schaub, die mit dem Führer aus Wien nach Berlin zurückgekehrt waren. Auf dem Bahnsteig war Frau Goebbels mit ihren Kindern anwesend, die den Führer durch einen Strauß frischer Frühlingsblumen erfreuten. Der Gauleiter von Berlin wurde auf seiner Fahrt vom Bahnhof zu seiner Wohnung schnell erkannt und überall herzlich begrüßt.

Eine halbe Stunde vor Ankunft des Führers in Berlin war auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß aus Wien kommend in Berlin eingetroffen und hatte sich sofort in das Wahllokal des Anhalter Bahnhofs begeben. Stürmische Heilrufe empfingen ihn, als er mit einem Stimmschein, der in München ausgestellt worden war, seiner Wahlpflicht genügte.

Die Abstimmungsräume im Regierungsviertel waren wiederum von einer dichten Menschenmenge umlagert. Ein großes Aufgebot von Kinooperateuren stand vor dem Wahllokal in der alten Feuerwache in der Mauerstraße, wo, wie bekannt geworden war, Generalfeldmarschall Göring seinen Wahlzettel abgeben sollte. Vom Jubel der Massen herzlichst begrüßt, erschien er gegen 13.20 Uhr in Begleitung seiner Gattin und des Staatssekretärs Körner, und gab hier seinen Stimmzettel ab.

Der Führer an der Wahlurne.

Sofort nach seinem Eintreffen in der Reichshauptstadt, gab der Führer, der aus Wien zurückkehrte, seine Stimme im Wahllokal des Anhalter Bahnhofs ab. (Weltbild, K.)

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Heinrich Karl Kunz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten und Wirtschaftsteil: Willi Pempel; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt (ehrenamtl.), Stellvertreter Willi Pempel; für den Bildbericht: die betr. Ressortleiter; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 6. — Durchschnitts-Auflage März 1938: 22 202, Sonntags allein: 27 961.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts: L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Verlagsleiter Heinrich Pabst.
Die Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt".

glücklich über die damit erwiesene wahre innere Gesinnung Deutschösterreichs und über das mir geschenkte Vertrauen. Denn diese nunmehr vom ganzen deutschen Volk vollzogene geschichtliche Bestätigung der Vereinigung Österreichs mit dem Reiche bedeutet zugleich die höchste Rechtfertigung meines ganzen bisherigen Handelns. Für mich ist diese Stunde damit die stolzeste meines Lebens. Ich kann nicht anders, als dem ganzen deutschen Volk und vor allem aber meiner eigenen treuen Heimat aus meinem tiefsten Herzen danken."

Als endlich die Menge in Ergriffenheit den Saal verläßt, fehlen wenige Minuten an Mitternacht. Ein neuer Tag, eine neue Zeitspanne hat begonnen!

Und dann ist Wien ein Freudenschrei.

Das Wahlergebnis wurde durch Lautsprecher auf den Straßen und Plätzen der Stadt bekanntgegeben und löste beispiellose Jubelstürme aus. Besonders das Ergebnis aus Wien selbst hat alle Erwartungen übertroffen. Den Zeitungshändlern wurden die Extraausgaben aus der Hand gerissen. Die Zahl der Nein-Stimmen erweckte kaum mitleidige Heiterkeit. Ein Fackelzug einer Ehrenhundertschaft der Polizei bewegte sich bald vom Konzerthaus, in dem Gauleiter Bürckel gesprochen hatte, durch die Innenstadt zum Rathaus, dessen prächtiger gotischer Bau in märchenhaftem Lichterglanz erstrahlte. Im Beisein von unzähligen Tausenden, die sich dem Zuge der Polizei angeschlossen hatten, nahm der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, an der Seite des Gauleiters Bürckel den Vorbeimarsch der Ehrenformationen ab. Die kurzen Schlußworte, die der Gauleiter hier sprach, lösten unter dem Eindruck des Wahlergebnisses wiederum tosende Begeisterung aus. Gauleiter Bürckel brauchte lange Zeit, um sich, umdrängt von den jubelnden Massen, den Rückweg zum Rathauseingang zu bahnen. Als sich der Gauleiter schließlich in die Vorhalle „geflüchtet" hatte, trommelten die begeisterten Menschen noch gegen die Scheiben, und immer wieder erscholl ihr Ruf: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!"

Der Verlauf des Wahltages in der Ostmark.

Wien, 10. April (Funkmeldung.) Schon um 7 Uhr morgens waren die Türen und Tore der über 2000 Wahllokale in Wien geöffnet und sofort setzte überall eine Völkerwanderung ein. In den ersten Vormittagsstunden hatten schon in zahlreichen Bezirken mehr als die Hälfte, häufig sogar 60 bis 70 % der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben.

Am nordwestlichen Rande der Stadt, in Dornbach, war das Wahllokal, wo Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart seine Stimme abgab. Die Wähler, die ihn sofort erkannten, bereiteten dem Reichsstatthalter einen von Herzen kommenden Empfang.

Auf der Stubenbastei im ersten Bezirk erfüllte der Wiener Erzbischof, Kardinal Innitzer, seine Wahlpflicht. Mit dem deutschen Gruß trat er ein und gab seine Stimme ab, dann heftete ihm ein Hitlerjunge die Wahlplakette an die Brust. Mit erhobener Rechten verließ der Kardinal wieder das Wahllokal.

Wie in Wien, verlief auch in den übrigen Gauen in Österreich der Wahltag feierlich und erhebend. In Graz zum Beispiel war um 10 Uhr vormittags kaum mehr ein Volksgenosse anzutreffen, der um diese Zeit nicht schon seiner Wahlpflicht nachgekommen wäre.

Die Ergebnisse in den 35 deutschen Wahlkreisen.

(Vorläufige amtliche Endergebnisse.)

	Wahlkreis	Stimmzettel	Stimmscheine	Stimmberechtigte insgesamt	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Gültige Stimmen
1	Ostpreußen	1 394 235	65 011	1 459 246	1 456 860	1 450 365	5 325	1 445 690
2	Berlin	1 484 666	59 421	1 544 087	1 528 853	1 514 728	12 524	1 527 252
3	Potsdam II	1 618 458	51 413	1 669 871	1 654 952	1 642 234	11 476	1 653 710
4	Potsdam I	1 034 250	63 782	1 098 032	1 094 630	1 082 736	9 345	1 092 081
5	Frankfurt/O.	1 040 979	49 798	1 090 777	1 087 557	1 080 976	5 227	1 086 203
6	Pommern	1 196 544	55 053	1 251 597	1 248 243	1 238 458	8 565	1 247 023
7	Breslau	1 189 386	49 183	1 238 569	1 234 857	1 221 823	11 158	1 232 981
8	Liegnitz	780 737	36 230	816 967	815 319	803 507	9 596	813 103
9	Oppeln	838 689	24 912	863 601	857 662	846 572	8 700	855 272
10	Magdeburg	1 143 912	50 665	1 194 577	1 191 812	1 178 016	12 296	1 190 312
11	Merseburg	985 156	38 495	1 023 651	1 021 878	1 010 824	10 174	1 020 998
12	Thüringen	1 529 286	61 619	1 590 905	1 590 137	1 575 110	12 706	1 587 816
13	Schlesw.-Holst. *)	952 886	52 311	1 005 197	997 671	980 995	14 759	995 754
14	Weser-Ems	1 050 176	47 786	1 097 962	1 090 265	1 063 182	23 296	1 086 478
15	Osthannover	656 171	36 448	962 619	686 836	674 483	9 920	684 403
16	Südh.-Braunschw.	1 387 290	70 276	1 457 566	1 445 747	1 437 144	7 506	1 444 650
17	Westfalen-Nord	1 636 897	64 574	1 701 471	1 693 773	1 665 076	25 444	1 690 520
18	Westfalen-Süd	1 684 438	59 359	1 743 797	1 731 748	1 713 207	15 373	1 728 580
19	Hessen-Nassau	1 674 968	71 397	1 746 365	1 734 463	1 715 129	16 158	1 731 287
20	Köln-Aachen	1 498 814	69 621	1 568 435	1 567 350	1 563 708	31 090	1 566 898
21	Koblenz-Trier	800 638	36 359	836 997	835 797	830 959	3 742	834 701
22	Düsseldorf-Ost	1 496 520	43 779	1 540 299	1 530 787	1 530 238	4 471	1 534 709
23	Düsseldorf-West	1 231 002	48 560	1 279 562	1 276 773	1 270 977	4 689	1 275 666
24	Oberb.-Schwaben	1 773 278	98 894	1 872 172	1 870 533	1 857 308	11 550	1 868 858
25	Niederbayern	827 467	23 492	850 959	849 004	832 360	15 033	847 393
26	Franken	1 695 695	49 431	1 745 126	1 743 055	1 729 356	11 917	1 741 273
27	Pfalz-Saar	1 125 155	29 714	1 154 871	1 154 632	1 153 276	1 033	1 154 309
28	Dresden-Bautzen	1 296 715	56 773	1 353 488	1 346 758	1 317 281	25 375	1 342 656
29	Leipzig	929 414	30 515	960 009	948 121	914 541	28 759	943 300
30	Chemnitz-Zwickau	1 276 645	35 234	1 311 879	1 298 583	1 270 936	24 433	1 294 469
31	Württemberg	1 840 331	77 843	1 918 174	1 917 078	1 903 238	11 770	1 915 008
32	Baden	1 516 009	89 834	1 605 843	1 602 555	1 575 323	25 972	1 601 295
33	Hessen-Darmstadt	939 909	31 629	971 538	963 197	948 890	11 513	960 403
34	Hamburg	1 129 629	61 695	1 191 324	1 169 119	1 145 790	21 464	1 167 344
35	Mecklenburg	538 602	30 818	569 420	567 989	562 273	5 581	567 854

*) ohne Altona und Wandsbek.

Die begeisterten Berliner auf dem Wilhelmsplatz

Der Führer auf dem Balkon.

Berlin, 11. April. (Funkmeldung.) Es ist Sonntag nach 22 Uhr. Aber auf dem weiten, vom klaren Mondlicht überglänzten Wilhelmsplatz stehen die Berliner, die schon in den späten Nachmittagsstunden den Platz füllten, noch immer in dichten Reihen. Immer umfassender werden die Wahlresultate, die in einzelnen Abständen durch die Lautsprecher verkündet werden, und immer gewaltiger formt sich daraus das Bekenntnis der Deutschen zu ihrem Führer und seiner entschlußkräftigen Politik.

Die wenigen Nein-Stimmen verschwinden wie Spreu im Sturmwind eines zusammengeballten Willens: Sie werden kaum noch beachtet. Die Berliner wanken und weichen nicht. Alle, die sich hier auf dem weiten Platz vor der Reichskanzlei in jubelnder und begeisterter Freude zusammengefunden haben, um den Ausklang dieser großen geschichtlichen Epoche mitzuerleben, wollen noch einmal ihrem Führer, dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches, in die Augen sehen dürfen.

Plötzlich befinden sich in den hochgereckten Händen von Hunderten leuchtende Fackeln, Zehntausende schwingen unter Siegheil!-Rufen kleine Hakenkreuzfähnchen. Es ist ein erhebendes Bild, diese geschwungenen knatternden Fähnchen zu sehen, die den Eindruck wie Blätter in einem sturmbewegten Wald hinterlassen. Die drängenden Rufe der Menge sind nicht umsonst.

Der Führer, der sich um 19.30 Uhr schon einmal mit Generalfeldmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Balkon gezeigt hatte, tritt plötzlich, gefolgt von seinem Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsminister Dr. Goebbels auf den Balkon.

Der orkanartige Jubel kennt keine Grenzen mehr. Hoch recken sich die Fackeln, und das Meer der Fähnchen schwingt über der Riesenmenge. Der Führer hebt die Hand und grüßt nach allen Seiten.

Als um die Mitternacht das Wahlergebnis aus dem Reich bekannt wurde, stimmte die Menge die Lieder der Nation an. Dann brausten die Rufe nach dem Führer von neuem über den Platz. Wenige Minuten vor Mitternacht öffnete sich noch einmal die Tür, und wiederum trat der Führer zusammen mit seinem Stellvertreter Rudolf Heß und dem Berliner Gauleiter Dr. Goebbels auf den Balkon hinaus und grüßte freudig bewegt seine Berliner, die immer wieder in nicht endenwollenden Jubel ausbrachen.

Nur langsam leerte sich nach diesen unvergeßlichen Stunden der weite Platz.

Dankgottesdienst und Glockengeläut.

Eine Anweisung für die Deutschen Evangelischen Kirchen.

Berlin, 11. April. (Funkmeldung.) **Der Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei und Präsident des Oberkirchenrates Dr. Werner fordert die Deutschen Evangelischen Landeskirchen auf, aus Anlaß des überwältigenden Abstimmungsergebnisses in allen Deutschen Evangelischen Kirchen am Montag, den 11. April von 20 Uhr bis 20.15 Uhr die Glocken läuten und am Dienstag, den 12. April, feierliche Dankgottesdienste abhalten zu lassen.**

Paris: „Die Treue der Massen kein leeres Wort"

„Mikroskopischer Charakter" der Opposition

Paris, 11. April. (Funkmeldung.) Die gesamte Pariser Morgenpresse steht unter dem Eindruck des triumphalen Abstimmungssieges in Großdeutschland. Sämtliche Blätter berichten in großer Aufmachung und bei einigen sind ganze Seiten angefüllt mit Stimmungsbildern über die Wahlhandlung und den Ergebnissen der Abstimmung. Schon in den Überschriften der Zeitungen kennzeichnet sich die überwältigende Wirkung dieser „heiligen Wahl" Deutschlands. So lauten die Schlagzeilen einiger Blätter: „Der triumphale Volksentscheid". — „Hitlers glänzendster Sieg" oder „Alles übertreffende Begeisterung". Ganz besonders werden in den Überschriften die 99 %igen Gesamtergebnisse im alten Reich und in Österreich hervorgehoben.

In der Beurteilung der Abstimmung zeigen sich in den Zeitungen allerdings auch diesmal seltsame Zwiespältigkeiten. Die nach Deutschland oder Österreich entsandten Korrespondenten berichten objektiv von dem, was sie mit eigenen Augen gesehen haben, und würdigen diesen gewaltigen Erfolg — wenn auch mit einigem Neid —, während die Pariser Leitartikler von ihrem grünen Redaktionstisch aus allerlei Verständnislosigkeiten vorbringen.

Der Außenpolitiker der „Epoque" stimmt eingangs noch einmal einen Sterbegesang für die österreichische „Unabhängigkeit" an, muß dann aber feststellen, daß Hitler jetzt endlich den Traum verwirklicht habe, der schon vor 90 Jahren im Frankfurter Parlament geträumt wurde und den später selbst Bismarck nicht zu verwirklichen vermochte. Ein stolzes Volk habe am Sonntag gesprochen. Wie weit sei es jetzt entfernt von der Erinnerung an die Weltkriegsniederlage!

Der Berliner Korrespondent des „Journal" schreibt: Die Treue der Massen dem Führer gegenüber sei kein leeres Wort, ebensowenig wie die Volksgemeinschaft, von der der Führer in seinen Reden spreche. Die Abstimmung sei ein Sieg gewesen, wie man ihn sich glänzender garnicht mehr vorstellen könne, ein Sieg, dem gegenüber man in all jenen Ländern nur Neid empfinden könne, in die zusammen mit dem Marxismus Unordnung, Anarchie und Antipatriotismus eingedrungen seien. Die deutschen Abstimmungsergebnisse zeigten deutlich, daß die Opposition nur noch einen atomischen, mikroskopischen Charakter trage. „Wo bleiben bei dieser Abstimmung noch die Unzufriedenen? Alles das hat sich in Wohlgefallen aufgelöst. Sie sind alle vom Sturmwind der nationalen Begeisterung mitgerissen worden." Diese Tatsache beweise, daß die gewaltige Mehrheit der deutschen Arbeiter sich dem Nationalsozialismus angeschlossen habe, daß die Arbeiter Hitler treu sind und daß sie seine Außenpolitik rückhaltlos gutheißen. Diese Zahlen sollten gewissen marxistischen Agitatoren in Frankreich zu denken geben, die noch immer zu behaupten wagten, der deutsche Arbeiter erwarte mit Ungeduld die Stunde seiner „Befreiung".

Der Leitartikeler des „Jour" wendet sich gegen die Behauptung jüdischer Emigranten, daß auf die Wähler in Deutschland und Österreich ein Zwang oder Druck ausgeübt worden sei. Das ganze große Deutschland mit Österreich sei in allen Teilen einmütig und vollständig hinter seinen Führer getreten. Der Führer könne dieses Großdeutschland führen, wohin er wolle. Und es wäre besser für Frankreich, wenn es die Konsequenzen aus diesem Erfolg ziehen würde.

Brüssel lobt Ruhe, Ordnung und Disziplin.

Brüssel, 11. April. (Funkmeldung.) Die überwältigende Abstimmung im Großdeutschen Reich hat auch in Belgien einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Das 99 %ige Ja übertrifft alle hier gemachten Voraussagen. Die „Gazette" unterstreicht, daß jeder Mann sich über den Wahlvorgang unterrichten konnte und daß den Auslandsjournalisten ohne weiteres Zutritt zu den Wahllokalen gegeben wurde. Es sei ihnen möglich gewesen, den Ablauf der Wahlhandlung zu beobachten und sich zu überzeugen, daß sie mit allen Garantien der Geheimhaltung durchgeführt wurde. Auch bei der Stimmenzählung seien die Auslandsjournalisten zugelassen worden, und sie hätten z. B. feststellen können, daß die Wahlscheine in Zweifelsfällen als ungültig gezählt wurden. Allgemein werden auch die Ordnung, die Ruhe und Disziplin des Wahlvorganges hervorgehoben. Die „Independance Belge" veröffentlicht einen großen Sonderbericht über die Abstimmung der Auslandsdeutschen in Aachen. Er habe sich persönlich von der peinlich genauen Befolgung der Wahlvorschriften und der Geheimhaltung überzeugt.

Litauen und Polen.

Kowno zur Pflege normaler Beziehungen mit Warschau bereit.

Kowno, 10. April. Der neue litauische Ministerpräsident gab im Sejm seine Regierungserklärung ab. Er führte dabei aus, die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Polen habe die Grundelemente der litauischen Außenpolitik nicht geändert. Litauen sei bereit, mit Polen die gleichen normalen Beziehungen zu pflegen, wie mit den anderen Nachbarstaaten. Litauen werde nach wie vor seine internationalen Verpflichtungen einhalten und der Genfer Liga „trotz ihrer augenblicklichen Schwäche" treu bleiben.

Die Anfrage der drei memelländischen Abgeordneten über die Aufhebung des Grenzzustandes wurde am Samstag nicht beantwortet, obwohl die durch die Geschäftsordnung des Sejm vorgeschriebene Frist am Samstag ablief. Die Anfrage wird erst in der Sitzung des Sejms am kommenden Mittwoch beantwortet werden.

Neue Fortschritte der nationalen Offensive.

Erfolge im Gebirge von Castellon.

Salamanca, 11. April. (Funkmeldung.) Der nationale Heeresbericht teilt mit: Die galicischen Freiwilligenformationen besetzten auf ihrem weiteren Vormarsch eine Reihe wichtiger Positionen im Gebirge der Provinz Castellon, darunter die strategisch wertvollen Höhen 1175 und 1185. Auf dem nordkatalanischen Frontabschnitt in der Gegend von Tremp konnten östlich von den Stauseen sechs weitere Ortschaften befreit und fünf feindliche Positionen, darunter das Cornell-Gebirge besetzt werden. — Im Abschnitt von Balaguer besetzten die nationalspanischen Truppen eine Brückenkopf-Stellung.

An der Estremadura-Front wurden die Bolschewisten im Abschnitt von Caceres unter empfindlichen Verlusten geschlagen.

Nationalspanische Flieger beschädigten zwei im Hafen von Valencia liegende Sowjetschiffe und die Hafenanlagen von Burriana.

Wie der Heeresbericht vom Samstag meldete, besetzten die Navarrabrigaden nördlich von Graus im Eseratal die Elektrizitätswerke von Perrarua. Im Abschnitt Tortosa ist das Gelände von bolschewistischen Streitkräften gesäubert worden, wobei zahlreiche Gefangene gemacht wurden. Im Laufe der Kampfhandlungen am Samstag sind drei bolschewistische Flugzeuge abgeschossen worden.

Bei Gaudens sind 300 rotspanische Milizen und etwa 150 völlig erschöpfte Zivilflüchtlinge auf französisches Gebiet übergetreten. Demnächst werden weitere 6000—7000 Flüchtlinge und etwa 1000 rote Milizen an der französischen Grenze erwartet.

Reichshilfe für die österreichische Wirtschaft.

Garantien für 150 Millionen RM.

Berlin, 10. April. Durch Gesetz zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft im Lande Österreich vom 9. April 1938 wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, zur Förderung der gewerblichen Wirtschaft im Lande Österreich Garantien bis zum Höchstbetrage von 150 Millionen RM. zu übernehmen. Die erforderlichen Barmittel werden zu einem erheblichen Teil Banken unter Führung der Österreichischen Kreditanstalt und der Merkur-Bank, Wien, zur Verfügung stellen. Eine Beteiligung anderer, insbesondere österreichischer Kreditinstitute, ist vorgesehen.

Wahlkreis 19 Hessen-Nassau.

(Vorläufiges amtliches Endergebnis.)

	Stimmlisten	Stimmscheine	Stimmberechtigte insgesamt	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen
Wahlkreis 19: Hessen-Nassau				1 734 463	1 715 129	16 158	3176
Kreise:							
Biedenkopf	24 080	528	24 608	24 520	24 301	103	113
Main-Taunus	47 546	1597	49 143	48 961	48 062	604	295
Limburg	38 111	1441	39 552	39 352	38 044	1037	271
Dillkreis	38 056	1218	39 274	39 157	38 806	258	93
Oberlahn	25 205	789	25 994	25 978	25 388	462	128
Obertaunus	35 986	2749	38 735	38 551	38 214	277	60
St. Goarshausen	29 762	1334	31 096	31 014	30 335	455	224
Rheingau	26 017	1232	27 249	27 191	26 286	715	190
Unterlahn	29 688	2140	31 828	31 771	31 443	216	112
Untertaunus	22 011	908	22 919	22 919	22 892	27	—
Unterwesterwald	37 028	1011	38 039	37 967	37 117	705	145
Usingen	12 542	520	13 062	13 062	13 053	9	—
Oberwesterwald	35 061	878	35 939	35 928	35 830	66	32
Wetzlar	57 262	1505	58 767	58 723	58 213	370	140
Wiesbaden	113 630	9797	123 367	121 284	118 506	2148	630
Frankfurt a. M.	391 797	14553	406 340	397 977	389 263	8180	534
Kassel-Stadt	139 502	7777	147 279	147 074	146 978	96	—
Kassel-Land	30 174	938	31 112	31 111	31 107	2	2
Kr. d. Twifte (Arolsen)	11 204	522	11 726	11 726	11 717	3	6
Kr. d. Eisenb. (Korbach)	15 120	619	15 739	15 739	15 724	6	9
Eschwege	30 875	871	31 746	31 736	31 718	14	4
Frankenberg	21 720	579	22 299	22 299	22 299	—	—
Fritzlar-Homberg	34 108	1173	35 281	35 279	35 269	4	6
Fulda-Stadt	17 601	944	18 545	18 540	18 510	21	9
Fulda-Land	43 988	934	44 922	44 914	44 886	33	15
Gelnhausen	34 449	1159	35 608	35 602	35 539	56	7
Hanau-Stadt	27 080	1329	28 409	28 323	28 248	70	5
Hanau-Land	38 141	603	38 744	38 744	38 606	106	32
Hersfeld	29 366	1605	30 971	30 971	30 957	9	5
Holzeismar	25 546	1008	26 554	26 554	26 552	—	2
Hünfeld	14 649	608	15 257	15 257	15 240	11	6
Marburg-Stadt	16 368	2136	18 504	18 504	18 448	47	9
Marburg-Land	39 255	933	40 188	40 163	40 117	19	27
Melsungen	21 281	630	21 911	21 911	21 911	—	—
Rotenburg-Fulda	24 442	1027	25 469	25 469	25 469	—	—
Schlüchtern	19 790	613	20 403	20 403	20 403	—	—
Kr. d. Eder (Wildungen)	12 140	1115	13 255	13 253	13 244	6	3
Witzenhausen	23 130	973	24 103	24 103	24 097	6	—
Wolfhagen	16 507	406	16 913	16 912	16 906	2	4
Ziegenhain	24 760	755	25 515	25 515	25 496	9	10
Wahlkreis 33 (Hessen-Darmstadt):				963 197	948 890	11 513	2794
Bingen	30 924	962	31 886	31 713	30 792	584	337
Mainz-Land	16 315	228	16 543	16 491	16 099	265	127
Oppenheim	31 425	583	32 008	31 931	31 538	278	115
Darmstadt	78 266	3636	81 902	78 564	77 349	1 105	110
Gießen	22 490	2812	25 302	25 300	24 831	287	182
Mainz	105 708	3643	109 351	107 873	105 682	2 027	164
Offenbach	59 670	1454	61 124	60 508	58 355	1 995	158
Worms	33 213	1270	34 483	33 921	33 300	446	175

Einzelergebnisse aus dem Reich.

Koblenz. Stimmliste 55 141. Stimmscheine 3712. Stimmberechtigte insgesamt 58 853; abgegebene Stimmen 58 798, ungültig 82. Ja 58 531, Nein 185.

Bonn a. Rh. Stimmliste 65 283. Stimmscheine 4859. Stimmberechtigte insgesamt 70 142; abgegebene Stimmen 70 068, ungültig 34. Ja 69 895, Nein 139.

Köln. Stimmliste 520 141. Stimmscheine 20 637. Stimmberechtigte insgesamt 540 778; abgegebene Stimmen 540 180, ungültig 128. Ja 539 904, Nein 728.

Saarbrücken (ohne Bahnhof). Stimmliste 85 622. Stimmscheine 3499. Stimmberechtigte insgesamt 89 121; abgegebene Stimmen 89 121, ungültig 6. Ja 89 080, Nein 35.

Kaiserslautern. Stimmliste 42 359. Stimmscheine 1332. Stimmberechtigte insgesamt 43 691; abgegebene Stimmen 43 691, ungültig 2. Ja 43 676, Nein 13.

Mannheim. Stimmliste 183 450. Stimmscheine 7191. Stimmberechtigte insgesamt 190 641; abgegebene Stimmen 189 977, ungültig 70. Ja 186 795, Nein 3 112.

Baden-Baden. Stimmliste 20 478. Stimmscheine 3904. Stimmberechtigte insgesamt 24 382; abgegebene Stimmen 24 135, ungültig 23. Ja 23 739, Nein 373.

Karlsruhe. Stimmliste 121 339. Stimmscheine 6982. Stimmberechtigte insgesamt 128 321; abgegebene Stimmen 128 120, ungültig 67. Ja 127 587, Nein 526.

München (außer den Westbahnhöfen). Stimmliste 531 066. Stimmscheine 39 327. Stimmberechtigte insgesamt 570 393; abgegebene Stimmen 570 393, ungültig 122. Ja 569 955, Nein 316.

Heilbronn. Stimmliste 42 133. Stimmscheine 1582. Stimmberechtigte insgesamt 43 715; abgegebene Stimmen 43 715, ungültig 3. Ja 43 707, Nein 5.

Göttingen. Stimmliste 31 359. Stimmscheine 2457. Stimmberechtigte insgesamt 33 816; abgegebene Stimmen 33 739, ungültig 9. Ja 33 670, Nein 69.

Bochum. Stimmliste 204 427. Stimmscheine 5062. Stimmberechtigte insgesamt 209 489; abgegebene Stimmen 207 160, ungültig 120. Ja 206 360, Nein 680.

Königsberg i. Pr. Stimmliste 224 738. Stimmscheine 13 956. Stimmberechtigte insgesamt 238 694; abgegebene Stimmen 237 822, ungültig 126. Ja 236 931. Nein 765.

Kiel. Stimmliste 164 861. Stimmscheine 11 169. Stimmberechtigte insgesamt 176 030; abgegebene Stimmen 173 741, ungültig 177. Ja 170 844, Nein 2720.

Düsseldorf. Stimmliste 370 468. Stimmscheine 10 565. Stimmberechtigte insgesamt 381 833; abgegebene Stimmen 378 669, ungültig 378. Ja 376 864, Nein 1427.

Potsdam. Stimmliste 54 188. Stimmscheine 3075. Stimmberechtigte insgesamt 57 263; abgegebene Stimmen 57 196, ungültig 358. Ja 55 903, Nein 935.

Breslau. Stimmliste 406 581. Stimmscheine 17 782. Stimmberechtigte insgesamt 424 363; abgegebene Stimmen 422 752, ungültig 201. Ja 417 970, Nein 4581.

Dortmund. Stimmliste 357 781. Stimmscheine 11 886. Stimmberechtigte insgesamt 369 667; abgegebene Stimmen 364 506, ungültig 1103. Ja 357 810, Nein 5593.

Trier. Stimmliste 47 731. Stimmscheine 5315. Stimmberechtigte insgesamt 53 046; abgegebene Stimmen 53 010, ungültig 56. Ja 52 747, Nein 207.

Erfurt. Stimmliste 102 426. Stimmscheine 5252. Stimmberechtigte insgesamt 107 678; abgegebene Stimmen 107 593, ungültig 186. Ja 106 642, Nein 765.

Duisburg. Stimmliste 272 214. Stimmscheine 7204. Stimmberechtigte insgesamt 279 418; abgegebene Stimmen 277 627, ungültig 286. Ja 276 006, Nein 1335.

Hannover. Stimmliste 329 200. Stimmscheine 15 635. Stimmberechtigte insgesamt 344 835; abgegebene Stimmen 338 398, ungültig 487. Ja 333 939, Nein 3972.

Würzburg. Stimmliste 67 307. Stimmscheine 4245. Stimmberechtigte insgesamt 71 552; abgegebene Stimmen 71 223, ungültig 205. Ja 69 319, Nein 1699.

Heidelberg. Stimmliste 54 082. Stimmscheine 5256. Stimmberechtigte insgesamt 59 338; abgegebene Stimmen 59 275, ungültig 44. Ja 58 147, Nein 1084.

Chemnitz (vorl. Endergebnis). Stimmliste 232 111. Stimmscheine 6860. Stimmberechtigte insgesamt 238 971; abgegebene Stimmen 237 654, ungültig 886. Ja 231 118, Nein 5650.

Bremen. Stimmliste 231 064. Stimmscheine 10 976. Stimmberechtigte insgesamt 242 040; abgegebene Stimmen 238 954, ungültig 710. Ja 235 221, Nein 3023.

Groß-Berlin. Stimmliste 3 102 833. Stimmscheine 110 834. Stimmberechtigte insgesamt 3 213 767; abgegebene Stimmen 3 183 614, ungültig 2843. Ja 3 156 774, Nein 23 997.

Nürnberg. Stimmliste 293 888. Stimmscheine 8825. Stimmberechtigte insgesamt 302 713; abgegebene Stimmen 301 784, ungültig 62. Ja 300 454, Nein 1238.

Dresden. Stimmliste 454 935. Stimmscheine 22 017. Stimmberechtigte insgesamt 476 952; abgegebene Stimmen 472 039, ungültig 1066. Ja 458 532, Nein 12 441.

Essen. Stimmliste 437 608. Stimmscheine 11 643. Stimmberechtigte insgesamt 449 251; abgegebene Stimmen 448 419, ungültig 249. Ja 446 228, Nein 1942.

Leipzig (ohne Hauptbahnhof). Stimmliste 501 670. Stimmscheine 17 193. Stimmberechtigte insgesamt 518 863; abgegebene Stimmen 508 137, ungültig 2918. Ja 485 243, Nein 19 976.

Magdeburg. Stimmliste 225 533. Stimmscheine 11 117. Stimmberechtigte insgesamt 236 650; abgegebene Stimmen 235 776, ungültig 326. Ja 230 119, Nein 5331.

Paris hat wieder ein Kabinett.

Daladier stellte seine Mitarbeiter vor.

Paris, 10. April. Daladier hat seine Regierung endgültig gebildet und sich gegen 15 Uhr ins Elysée begeben, um dem Staatspräsidenten seine Mitarbeiter vorzustellen. Dem Kabinett gehören u. a. folgende Persönlichkeiten an:

Ministerpräsident, Landesverteidigung und Krieg: Daladier (Radikalsozialist),
Stellvertretender Ministerpräsident mit der Zusammenfassung der Dienste der Ministerpräsidentschaft beauftragt: Chautemps (Radikalsozialist),
Justiz Rennaud (Abgeordneter der Mitte),
Äußeres: Bonnet (Radikalsozialist, Abgeordneter),
Inneres: Sarraut (Radikalsozialist, Senator),
Finanzen: Marchandeau (Radikalsozialist, Senator),
Wirtschaft: Patenotre (Abgeordneter der Sozialrep. Vereinigung),
Luftfahrt: Guy la Chambre (Radikalsozialist, Abgeordneter),
Kriegsmarine: Campinchi (Radikalsozialist, Abgeordneter.)

Paris „einigermaßen zufrieden".

Paris, 11. April. (Funkmeldung.) Neben dem gewaltigen Bekenntnis zum Großdeutschen Reich steht die Bildung der neuen Regierung durch Daladier im Vordergrunde des Interesses der Pariser Morgenblätter. Die große Mehrzahl der Zeitungen ist mit dem Ergebnis des Regierungswechsels einigermaßen zufrieden, wenn die Aufnahme auch nicht gerade begeistert ist, da die Schwäche der parlamentarischen Grundlage, auf der das Kabinett an und für sich steht, für die weitere Zukunft Besorgnisse zuläßt. Bei der Betrachtung der Haltung der verschiedenen parlamentarischen Gruppen gegenüber dem neuen Kabinett kommen die Blätter allgemein zu der Schlußfolgerung, daß die Regierung Daladier im Senat auf jeden Fall Unterstützung finden wird, und auch in der Kammer sei sie sicher, wo nur für die Behandlungsart des Regierungsprogramms Vorbehalte gemacht werden.

London prophezeit keine allzulange Lebensdauer.

London, 11. April. (Funkmeldung.) Die Mehrzahl der Londoner Morgenblätter mißt dem neugebildeten Kabinett Daladier keine allzu lange Lebensdauer zu. Im Leitartikel der „Times" heißt es, wegen der Stimmenzahl der Sozialdemokraten und Kommunisten sei der Ausblick für die Regierung nicht zuversichtlich, besonders im Hinblick auf die wachsende Unruhe in der Industrie. „Daily Telegraph" schreibt, für das neue Kabinett gebe es bedauerlich wenig Hoffnung, da weder Vertreter der Rechten noch der Linken darin säßen. Auch „Daily Herald" meint, Daladier, Frankreichs „harter Mann", habe ein sehr wenig verheißungsvolles Kabinett gebildet. Nach Ansicht von „News Chronicle" hat Daladier weder das Kabinett gebildet, das er wünschte, noch sei es das Kabinett, auf das die Freunde Frankreichs gehofft hätten.

Die herausfordernde Haltung Moskaus.

Japan sieht sich vor folgenschwere Entscheidungen gestellt.

Tokio, 10. April. (Ostasiendienst des DNB.) Zu den Berichten über eine Umbildung des japanischen Kabinetts meldet heute die Nachrichtenagentur Domei, daß Innenminister Sujetsugu und Justizminister Shiono dem Ministerpräsidenten Fürst Konoe die baldige Regierungsumbildung nahegelegt hätten, damit die durch den China-Konflikt bedingte Lage besser gemeistert werden könne. In politischen Kreisen wird betont, daß das Kabinett außen- und innenpolitisch vor schwere Entscheidungen gestellt sei, die eine starke einheitliche Regierung unter entschlossener Führung erforderten.

Besonders dringlich seien die außenpolitischen und militärischen Fragen, die nicht allein durch den China-Konflikt, sondern vor allem durch die herausfordernde offene Unterstützung Chinas durch Sowjetrußland entstanden seien und zu einer baldigen Lösung drängten.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

„Parsifal."

Ein Bühnenweihfest von Richard Wagner.

Man kennt Friedrich Nietzsches Haß gegen das letzte Werk des Meisters, Wagner, der Verkünder einer neuen germanischen Weltanschauung, sei als Dekadent am Kreuze zerbrochen. Nietzsche tut damit seinem ehemaligen Freunde unrecht. Denn Wagner hat im „Parsifal" den Erlösungsgedanken, der sich durch sein ganzes Lebenswerk zieht, folgerichtig zu Ende gedacht. Bekanntlich ist der „Parsifal" aus einem buddhistischen Drama „Die Sieger" hervorgegangen, und schon bei der Niederschrift des „Tristan" gedachte Wagner, dem der Sinnenlust erlegenen Helden in Parsifal den Sieger über das Leben entgegenzustellen. Kerngedanke des ganzen Werkes ist das Mitleid, das sich im buddhistischen Sinne bis auf die Tierwelt erstreckt. Parsifal droht mit Kundry dem ewigen Durst der Sinne zu unterliegen, der von Leid zu Leid führt. Artisches Urwissen spricht sich in der Szene aus, da der Erkennende verneint und Kundry, die Verkörperung der ewigen, leidvollen Wiedergeburt, von sich stößt. Die Erlösung erfolgt also aus eigener Kraft und nicht durch den Opfertod eines Gottes. Trotzdem wäre es abwegig, das Christentum im „Parsifal", wie es schon oft geschah, mit Glockengeläut und Abendmahlsfeier als rein dekorativ zu bezeichnen. Noch mit Wotan sah Wagner das Heil nur in dem Ende, im Verlöschen, im Nirwana. Parsifal dagegen hat das Leben bezwungen und lebt weiter, um eine Mission zu erfüllen im Sinne des christlichen Evangeliums der Tat. Musikalisch bedeutet das Werk beinahe ein Zurückgehen auf ältere Formen. Die Motive sind breit ausgesponnen und wiederholen früher Gesagtes. „Lohengrin" und „Tannhäuser" werden wieder lebendig, und die im „Nibelungenring" fast verpönten Chöre rauschen in alter Herrlichkeit wieder auf. Im übrigen bleibt der alte Gegensatz zwischen der geistigen und der sinnlichen Welt, zwischen der asketischen des Gral und dem Sinnentaumel im Wundergarten Klingsors genau so scharf geschieden wie einst im „Tannhäuser".

Die gestrige Aufführung nahm einen weihevollen Verlauf und zeichnete sich durch mehrere Neubesetzungen aus. Thomas Salcher war ein herb männlicher Held und wußte den Unterschied zwischen dem jugendlichen, in der Einsamkeit der Natur unberührt gebliebenen Wildfang und der späteren, christlichen Erscheinung vortrefflich herauszugestalten. Eine überragende gesangliche Leistung bot Ewald Böhmer als Amfortas, dessen Schmerzen er ergreifenden Ausdruck verlieh. War das Leiden im ersten Akt durch eine bis zum Piano gedämpfte, wehe Vortragsart gekennzeichnet, so wußte der Künstler im letzten Akt der Verzweiflung des siechen Helden die ganze Fülle seines gerundeten Baritons zu leihen. Diesem Amfortas, einem zweiten Tristan, trat der Zauberer Klingsor als ein zweiter Alberich entgegen. Victor Volpach gab dem bleichen, aus Nacht und Nebel auftauchenden Dämon, der sich zur Macht bekennt und den Sinnen nicht durch treten Entschluß, sondern durch Selbstverstümmelung entsagt, die entsprechenden wilden Züge. Von minder Abgeklärtheit war Karl Erik Kempendahl als Gurnemanz, besonders in den tiefen Lagen von erheblicher Breite des Tons. Vielleicht die interessanteste Figur des ganzen Musikdramas ist Kundry, wegen ihrer Problematik aber auch schwer darzustellen: Dirne und Mutter in einer Person, ganz erdverbunden wie Strauch und Wurzel, Tier und Maria Magdalena. Helene Braun könnte die wilden Schreie, die ja vorgeschrieben sind und aus den Urtiefen eines rein triebhaften Daseins emporsteigen, aus künstlerischen Gründen vielleicht etwas dämpfen. Gesanglich war sie den unerhörten Anforderungen der Rolle, besonders im zweiten Akt, vollauf gewachsen. Aber auch darstellerisch bedeutete ihre Kundry eine vollendete Einfühlung in die Absichten Richard Wagners. Die Teufelei, den Unerfahrenen mit Stimme und Gebärde der Mutter zu täuschen und verführen zu wollen, brachte sie derartig überzeugend, daß man über ihre Begabung zur Heiligen im letzten Akt um so mehr staunen konnte. Die herrlichen Männerchöre waren von tadelloser Reinheit und Klangfülle. Die Inszenierung von Hans Springer hatte im Verein mit den Bühnenbildern von Lothar Schenck-von Trapp einige wünschenswerte Neuerungen gebracht. Besonders stimmungsvoll war das an den Siegfried erinnernde Waldesdunkel des ersten Aktes. Auch die Zauberburg Klingsors zeigte ein neues Gesicht. In dem Zaubergarten dürfte im Sinne Wagners etwas mehr Blumenpracht entwickelt werden, und das allzu mystische Dunkel der Schlußszene ließe sich etwas aufhellen. Ernst Zulauf hatte die Stabführung. Das herrliche Vorspiel, der Karfreitagszauber und die Feier am Ende zeigten das Orchester auf der Höhe seines Könnens. Das zahlreich erschienene Publikum lauschte in tiefer Ergriffenheit.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

Mozart-Beethoven-Abend im Kurhaus.

Den Mozart-Beethoven-Abend des Kurorchesters am Sonntagabend eröffnete August Vogt mit dem reizvollen Notturno des jungen Mozart für die klanglich abwechslungsreiche Besetzung: solistisches Streichquintett, chorisches Streichorchester und Pauken. Die Stärkeverhältnisse waren günstig gestuft, die Akustik zudem infolge der von der Kundgebung am Freitag stammenden Saaldekoration vorteilhaft gedämpft, so daß sich unter Vogts behutsamer Stabführung die drei Sätze mit der rechten Mozartlichen Diskretion entfalteten. In der Mitte der Vortragsfolge stand Beethovens Klavierkonzert e-moll, an dem die junge Leimer-Schülerin Irene Wegandt (Hannover) ihre technische Gelaufigkeit und ihren ausgeglichenen Anschlag erwies. Sie faßte das Werk vorzugsweise lyrisch auf. Der gehaltliche Schwerpunkt der Darstellung lag daher im Largo, das immerhin eine schwebendere Bewegung vertragen hätte. Die junge Künstlerin wurde herzlich gefeiert. Vogt beschloß den Abend mit der Jupiter-Sinfonie von Mozart. Schade, daß er nicht einmal nach einer anderen, weniger oft gespielten unter den einundvierzig Sinfonien des Meisters geriffen hatte. Sein unvoreingenommenes Stilgefühl hätte er an einer für das Kurorchester neuen Aufgabe zweifellos deutlicher durchleben können, als an einem Repertoirewerk, dessen „Inszenierung", wenn man vergleichsweise so sagen darf, inzwischen überaltert ist und auch nicht von heute auf morgen geändert werden kann. Wer die Bedingungen kennt, unter den Vogt und das Orchester derartige Abende vorbereiten, wird ihnen gleichwohl die Anerkennung nicht versagen, die ihrer Leistung gebührt und die ihnen das zahlreiche Publikum auch sollte.

Dr. Wolfgang Stephan.

* **Unter Kollegen.** Als der englische Schauspieler Windham den großen Schauspieler Garrick in einem nach diesem benannten Stück darzustellen hatte, begegnete er eines Tages seinem Kollegen Brookfield. Dieser sprach mit ihm über das Stück und schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Du siehst jeden Tag Garrick ähnlicher." Windham fühlte sich aufs äußerste geschmeichelt und verbeugte sich, als der andere plötzlich hinzusetzte: „Und jeden Abend ihm weniger ähnlich."

Das nachhaltige Echo in der Auslandspresse.

Ungarn tief beeindruckt.

Budapest, 11. April. (Funkmeldung.) Das Bekenntnis Großdeutschlands zum Führer hat in Ungarn einen gewaltigen Eindruck hinterlassen. Ein so überwältigendes Wahlergebnis war hier wirklich nicht erwartet worden. Obwohl man über die Stimmung in Österreich seit Jahren unterrichtet war, hat die Tatsache des einmütigen Bekenntnisses Österreichs zu Adolf Hitler hier doch überrascht.

Belgrad: „Einfach überwältigend".

Belgrad, 11. April. (Funkmeldung.) Das einmütige Bekenntnis des gesamten deutschen Volkes zu seinem Führer hat auch in Jugoslawien den allerstärksten Eindruck gemacht. Man hatte einen Sieg von 95 v. H. erwartet und ist deshalb vom jetzigen Ergebnis einfach überwältigt.

In politischen Kreisen Jugoslawiens spricht man offen aus, daß noch nie in der Geschichte ein großes Volk so geschlossen hinter einem Mann stand wie heute das deutsche Volk hinter Adolf Hitler. Zugleich betont man die feste Zuversicht, daß diese gewaltige Kraft der Sicherung des europäischen Friedens dienen wird.

Eingehend beschreiben die Montagsblätter den Wahlvorgang, wobei sie besonders hervorheben, daß bei der Abstimmung die Geheimhaltung gewährleistet war und zur Auszählung ausländische Journalisten Zutritt hatten. Ferner unterstreichen sie noch die uns Deutschen eigentlich selbstverständliche Tatsache, daß die Wahl im ganzen Reiche ohne jeden Zwischenfall verlief.

Warschau: „Beispielloser Triumph".

Warschau, 11. April. (Funkmeldung.) In Polen war ganz allgemein damit gerechnet worden, daß das deutsche Volk in einer überwältigenden Mehrheit an die Wahlurne treten und dem Führer sein Ja-Wort geben würde. Daß sich aber zu dem Werk des Führers die gesamte Nation bis auf verschwindende Bruchteile bekannte, und vor allem, daß die gesamte stimmberechtigte Bevölkerung des Landes Österreich ein so begeistertes Bekenntnis zu Großdeutschland ablegte, das ist freilich für die polnische Öffentlichkeit eine große Überraschung gewesen.

Obwohl die Blätter lediglich über den Wahlvorgang und die Ergebnisse der Wahl berichten, und zu ihrer politischen Bedeutung im einzelnen noch nicht Stellung nehmen, kommt in den Überschriften der Meldungen doch die Bewunderung für die Bedeutung des 10. April klar zum Ausdruck. Zahlreiche Blätter unterstreichen den „imposanten Sieg" oder „den beispiellosen Triumph" des Führers.

Stockholm: „Sieger ohne Blutvergießen".

Stockholm, 11. April. (Funkmeldung.) Das überwältigende Ergebnis der Volksabstimmung in Großdeutschland beherrscht das Bild der schwedischen Presse. In ganzseitigen Balkenüberschriften verkünden die Zeitungen den Prozentsatz der Ja-Stimmen. In einer Stellungnahme unter der Überschrift „Das siegende Deutschland" erklärt „Stockholm Tidningen" u. a., eine der größten Volksbefragungen, die jemals stattgefunden haben, sei in einer Jubelstimmung erfolgt, eine Tatsache von welthistorischer Bedeutung habe dadurch ihre nachträgliche Sanktion erhalten, was die Stellung Deutschlands radikal verändert. Adolf Hitler stehe nun auf der Höhe der Macht und des Erfolges. Es sei die Ironie der Geschichte, daß ein von den Siegermächten schlecht behandeltes Deutschland aus dem langen Kampf als Sieger ohne Blutvergießen hervorgegangen sei. Der Friede von Versailles sei nur dem Namen nach ein Friede gewesen, und die Folge dessen sei die heutige Unruhe in der Welt.

Starker Widerhall in der amerikanischen Presse

New York, 11. April. (Funkmeldung.) Das Abstimmungsergebnis der deutschen Wahlen wurde am Sonntagabend über die großen amerikanischen Sender verbreitet, die den Tag über auch über die Einzelergebnisse laufend berichteten. Die Zeitungen werten das Abstimmungsergebnis als ein Zeugnis nationaler und völkischer Solidarität. Es gäbe kaum einen schlagenderen Beweis dafür, daß Hitler das deutsche Volk gewonnen habe, als die Abstimmung in der ehemaligen kommunistischen Hochburg Berlin-Wedding, wo, wie die ausländischen Korrespondenten hätten selbst nachprüfen können, über 98 v. H. mit Ja gestimmt hätten. Alle neutralen Beobachter stimmten darüber überein, daß die Stimmabgabe für Hitler und den Anschluß diesmal noch höher sei, als im März 1936, so daß das Resultat praktisch einstimmig genannt werden könne.

Zum Geburtstag des Führers

gibt die Deutsche Reichspost am 13. April diese 12-Pf.-Marke heraus, die nach einer Aufnahme des Reichsbildberichterstatters Heinrich Hoffmann von Professor R. Klein-München entworfen ist. Der Aufschlag von 38 Pf. fließt in den Fonds des Führers zur Erfüllung wichtiger kultureller Aufgaben. (Presse-Hoffmann.)

Ergebnisse aus Österreich.

Wien. Stimmliste 1 214 134, Stimmscheine 18 611, Stimmberechtigte insgesamt 1 232 745; abgegebene Stimmen 1 226 586, ungültig 2316, Ja 1 219 331, Nein 4939.

Graz. Stimmliste 101 162, Stimmscheine 4395, Stimmberechtigte insgesamt 105 557; abgegebene Stimmen 105 557, ungültig 114, Ja 104 934, Nein 372.

Braunau. Stimmliste 3215, Stimmscheine 126, Stimmberechtigte insgesamt 3341, abgegebene Stimmen 3336, Ja 3331, Nein 5.

Klagenfurt. Stimmliste 18 249, Stimmscheine 1243, Stimmberechtigte insgesamt 19 492; abgegebene Stimmen 19 431, ungültige 62, Ja 19 313, Nein 56.

Leichtes Rasieren durch
KAISER-BORAX

Linz. Stimmliste 76 199, Stimmscheine 2618, Stimmberechtigte insgesamt 78 817; abgegebene Stimmen 78 426, ungültig 32, Ja 78 328, Nein 66.

Melk. Stimmliste 32 172, Stimmscheine 220, Stimmberechtigte insgesamt 32 392; abgegebene Stimmen 32 375, ungültig 38, Ja 32 303, Nein 34.

Wiener-Neustadt. Stimmliste 23 160, Stimmscheine 887, Stimmberechtigte insgesamt 24 047; abgegebene Stimmen 23 980, ungültig 24, Ja 23 910, Nein 46.

Salzburg. Stimmliste 43 046, Stimmscheine 2407, Stimmberechtigte insgesamt 45 453; abgegebene Stimmen 45 072, ungültig 110, Ja 44 752, Nein 201.

Bregenz. Stimmliste 33 390, Stimmscheine 625, Stimmberechtigte insgesamt 34 024; abgegebene Stimmen 33 035, ungültig 421, Ja 31 921, Nein 693.

St. Pölten. Stimmliste 24 012, Stimmscheine 1001, Stimmberechtigte insgesamt 25 013; abgegebene Stimmen 24 846, ungültig 72, Ja 24 711, Nein 63.

Innsbruck. Stimmliste 43 084, Stimmscheine 1570, Stimmberechtigte insgesamt 44 654; abgegebene Stimmen 44 061, ungültig 52, Ja 43 728, Nein 281.

Gmunden. Stimmliste 44 820, Stimmscheine 853, Stimmberechtigte insgesamt 45 673; abgegebene Stimmen 45 620, ungültig 65, Ja 45 448, Nein 107.

Land Steiermark. Stimmliste 610 002, Stimmscheine 12 015, Stimmberechtigte insgesamt 622 017; abgegebene Stimmen 621 336, ungültig 420, Ja 620 095, Nein 821.

Land Oberösterreich. Stimmberechtigte insgesamt 602 581; abgegebene Stimmen 601 492, ungültig 357, Ja 600 488, Nein 647.

Bludenz. Stimmliste 17 711, Stimmscheine 508, Stimmberechtigte insgesamt 18 219; abgegebene Stimmen 18 120, ungültig 15, Ja 17 995, Nein 110.

Weinkirchen. Stimmliste 49 434, Stimmscheine 693, Stimmberechtigte insgesamt 50 127; abgegebene Stimmen 50 112, ungültig 67, Ja 49 958, Nein 87.

Land Kärnten. Stimmliste 233 561, Stimmscheine 6488, Stimmberechtigte insgesamt 240 049; abgegebene Stimmen 239 504, ungültig 325, Ja 238 772, Nein 407.

Land Tirol. Stimmliste 210 381, Stimmscheine 4780, Stimmberechtigte insgesamt 215 161; abgegebene Stimmen 214 403, ungültig 334, Ja 212 851, Nein 1218.

Land Burgenland. Stimmliste 167 057, Stimmscheine 1679, Stimmberechtigte insgesamt 168 736; abgegebene Stimmen 168 689, ungültig 52, Ja 168 576, Nein 61.

Land Salzburg. Stimmliste 152 437, Stimmscheine 4134, Stimmberechtigte insgesamt 156 571; abgegebene Stimmen 155 333, ungültig 233, Ja 154 642, Nein 458.

Land Niederösterreich. Stimmliste 971 750, Stimmscheine 18 394, Stimmberechtigte insgesamt 990 144; abgegebene Stimmen 988 755, ungültig 1106, Ja 986 196, Nein 1453.

Land Vorarlberg. Stimmliste 92 470, Stimmscheine 2545, Stimmberechtigte insgesamt 95 015; abgegebene Stimmen 93 690, ungültig 511, Ja 91 905, Nein 1274.

Unparteilichkeit und absolute Korrektheit.

Begeisterung englischer Journalisten über die Wahl auf „Wilhelm Gustloff".

London, 11. April. (Funkmeldung.) Einen ganz großen Eindruck hat, wie ein Blick in die Londoner Morgenpresse ergibt, die Abstimmungsfahrt des neuen KdF.-Schiffes „Wilhelm Gustloff" hinterlassen. Zahlreiche englische Journalisten, die an Bord des Schiffes Gelegenheit hatten, die Wahlhandlung in allen Einzelheiten zu verfolgen, berichten spaltenlang über ihre Eindrücke und schildern hierbei auch das schöne Schiff. Sie sind ohne Ausnahme begeistert und heben die Unparteilichkeit und absolute Korrektheit des Abstimmungsvorganges hervor.

Der Berichterstatter des „Daily Telegraph" schildert eingehend, daß die Deutschen aus ganz Großbritannien zusammengekommen waren, um sich an der Abstimmung zu beteiligen, und unterstreicht, daß die Abstimmung völlig geheim gewesen und keinerlei Zwang ausgeübt worden sei. Diese Feststellung ist insofern bedeutsam, als man in England nicht selten das Gegenteil behauptet hatte. Die Abstimmung, fährt der Korrespondent fort, habe drei Stunden gedauert. Die britischen Pressevertreter hatten sogar Gelegenheit gehabt, der Zählung der abgegebenen Stimmscheine beizuwohnen.

Der marxistische „Daily Herald" erklärt, die Fahrt auf dem „Wilhelm Gustloff" sei wie ein Sonntagsausflug gewesen. Der an diesem „Ausflug" teilnehmende Berichterstatter des Blattes schildert dann freimütig, daß ein deutsches Mädel ihm erklärt habe, der „Daily Herald" sei schlecht, weil er nicht die Wahrheit über Deutschland schreibe. Auch dieser Pressevertreter verzeichnet, daß der Wahlakt vollkommen ordnungsgemäß vor sich ging. Man habe keinen Versuch gemacht, festzustellen, wie die Wähler im einzelnen abgestimmt hätten.

Bolschewisten brennen ein Kloster nieder.

Paris, 10. April. Nach einer Havasmeldung aus Saragossa ist das aus dem 13. Jahrhundert stammende berühmte Kloster von Siljena von bolschewistischen Horden niedergebrannt worden, nachdem sie die Kunstschätze des Klosters gestohlen oder in sinnloser Zerstörungswut vernichtet hatten.

Hans Rehbergs „Siebenjähriger Krieg"

im Berliner Staatstheater.

Wer Rehbergs letztes Preußendrama zu würdigen versucht, muß die ganze Folge seiner Dramen überblicken, die über ein Jahrhundert preußische Geschichte umfaßt. Darin, wie eine Kraft sich von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzt, wie alles zweckmäßig sich entwickelt, wie jeder grausame Schicksalsschlag nur zur Erhärtung, zu neuer Belebung dieser Kraft dient und zu einem Ziele führt, das der Geschlechterreihe vorbestimmt erscheint, aber erst von Friedrich mit voller Bewußtheit verfolgt wird, darin erkennt Rehberg ein Mysterium der Natur, des Blutes. Vater-Sohn-Tragödien sind die meisten Teile der preußischen Dramenreihe. Aber sie geben nicht einfach den so oft gesuchten Gegensatz von jung und alt, sondern den des Schönen, Hellen, Herzlichen und der harten Schule der Pflicht, der Hingabe an die Idee Preußen. Dieser Gegensatz, der zu schmerzlichem Ausgleich in der Seele Friedrichs gelangt, lebt noch in der Auseinandersetzung Friedrichs mit seinem Bruder Heinrich auf. Der friedewünschende Bruder beklagt die Härte des Königs, der nur den Sieg, und sei es auf dem Ruin des Vaterlandes, erstrebt: „Die Hoffnung deines Vaterlandes war, daß sich der Himmel deiner Brust erschließt und seine gnadenvolle Luft dich bilden wird. Die Tage aber haben uns gezeigt, daß Kattes Tod die Saat der Hölle in eines Bruders Seele aufgehen ließ." Der Mensch Friedrich ist das Genie Friedrich. Andere haben nur einen Willen. „Der Wille ist kein Instrument, die Götter zu besiegen", sagt zu Beginn des Stückes der philosophierende Leichenfledderer zum General Laudon. Der König wird siegen, meint er, weil er eine Seele hat. Ein Bild dieser Seele, nicht allein ein historisches Abbild des Krieges zu geben, ist die Absicht Rehbergs. Es erstrahlt, wenn der König vor den furchtbarsten Prüfungen steht, wenn der Erschöpfte im sechsten Kriegsjahr den Kampf gegen ganz Europa durchzufechten sich entschließt. Sein Glanz spiegelt sich auch in der Seele anderer, in romantisch zerflatternden, grellfarbigen Visionen, in den wüsten Bildern am Hofe der haßerfüllten Zarin Elisabeth, in der Tragödie des Zaren Peter, der seine Liebe zu Friedrich mit dem Tod bezahlt, in der Bewunderung des jungen Starhemberg, der fast zum Verräter an Österreich wird, in der Haßliebe Laudons, in der Haltung des russischen Generals, der gegen den Befehl Katharinas bei Burkersdorf stehen bleibt und so zum Endsiege Friedrichs beiträgt. Eine Seele . . . Aber sie ist ausgebrannt am Ende. Eine Sendung ist erfüllt. Aber: „Ich bin erschöpft", sagt Friedrich zu Laudon, dem Besiegten. Dieser Ausklang gibt dem Drama und der ganzen Dramenreihe tragische Weihe. Über alles Lob erhaben ist die Vorstellung unter Gustaf Gründgens Leitung. Mit scharfen Linien und Kontrasten — die Kargheit des preußischen Lagers und der orientalische Prunk des Zarenhofes! — werden die einzelnen Szenen gebildet und gegeneinander abgesetzt: in reiner Diktion wird die oft allzu dunkle, mit Metaphern spielende Sprache geklärt; mit Genauigkeit wird jedes charakteristische Merkmal der Figuren wahrgenommen — und über das vielfältige Ganze spannt sich ein hoher Bogen. Gründgens selber ist Friedrich. Eine Leistung voll dämonischer Energie und Gedankenschärfe. Hermine Körner, die bestialische, doch grandiose Zarin, Hilde Weißner, Claus Clausen, Gustav Knuth, Walter Franck, Bernhard Minetti, Erich Ziegel und andere: ein Ensemble ohnegleichen. Der Beifall, der auch den Dichter vor die Rampe rief, war Ovation. Generalfeldmarschall Göring beteiligte sich an ihm mit sichtlicher Freude.

Florian Kienzl.

* **Der große italienische Verdi-Film.** Die Dreharbeiten an dem großen italienischen Film „Giuseppe Verdi" haben dieser Tage begonnen. Die Gesamtregie führt der berühmte italienische Regisseur Carmine Gallone. Zum Gegenstand der Darstellung hat der Film das Leben des größten italienischen Opernkomponisten. Die Besetzung des Films umfaßt mehr als zwanzig Namen bekannter Darsteller und Sänger. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Tullio Serafin, des ersten Dirigenten der Königlichen Oper in Rom. Mit Ausnahme von ganz wenigen Stellen wird der Film nur Verdische Musik enthalten. Diese Stellen ohne Verdische Musik beziehen sich auf die Jugend Verdis, als er Gelegenheit hatte, ein Oratorium von Haydn zu dirigieren. Die Verdische Musik ist organisch dem Handlungsverlauf eingefügt. Mit der Uraufführung der „Aida" schließt der Film. Verdi wird von dem italienischen Schauspieler Fosco Giachetti dargestellt. Beniamino Gigli singt den großen Tenor Italiens der fünfziger Jahre Mirate, der 1853 an der Oper in Rom in der Welturaufführung des „Troubadours" den Manrico sang. In führenden Frauenrollen sind Maria Cebotari und Gaby Morlay beschäftigt.

Aus Kunst und Leben.

* **Neue künstlerische Leiter der Frankfurter Oper.** Zum Frankfurter Operndirektor wurde Franz Konwitschny ernannt. Generalmusikdirektor Konwitschny war in der letzten Zeit als Gastdirigent am Frankfurter Opernhaus tätig. Bertil Wetzelsberger bleibt weiterhin Erster Kapellmeister. Als neuer Bühnenbildner ist Helmuth Jürgens (Düsseldorf) verpflichtet worden. Die Tanzgruppe hat in Inge Herting eine neue Leiterin erhalten. Wegen einer durchgreifenden Renovation bleibt das Opernhaus von Anfang Mai bis zum 10. November geschlossen. Das Opernensemble wird in dieser Zeit im Schauspielhaus spielen, während das Städtische Schauspiel ins Kleine Haus übersiedelt.

* **Römerbergfestspiele 1938.** Die Römerbergfestspiele werden am 1. Juli mit „Hamlet" in der Einrichtung und Gestaltung von Hans Meißner eröffnet. Die Ausstattung und das Bühnenbild entwirft Caspar Neher. „Hamlet", der zum ersten Male als Freilichtaufführung gegeben wird, ist im Spielplan achtzehnmal vorgesehen. Vom vorigen Jahr werden wiederaufgenommen „Florian Geyer", „Fiesko" und „Faust I", sowie „Heinrich IV." An Gästen wurden von Generalintendant Meißner für den Römerberg verpflichtet: Käthe Dorsch (Gretchen), Gefion Helmke vom Staatstheater München (Ophelia, Leonore), Peter Stanchina vom Staatstheater München (Hamlet und Faust), Walter Richter vom Staatstheater Stuttgart (König in „Hamlet").

* **25. Deutsches Bachfest in Leipzig.** Die Neue Deutsche Bachgesellschaft hält das 25. Deutsche Bachfest in der Zeit vom 22. bis 26. April in der Leipziger Thomaskirche, der langjährigen Wirkungsstätte des Meisters, und im Gewandhaus ab. Das Fest steht unter dem Leitwort „Das Werk der Bachs". Zur Aufführung kommen außer Werken des Thomaskantors, darunter der „Hohen Messe", Kompositionen aus dem schöpferischen Bereiche der gesamten Familie Bach. Von Bachs Söhnen kommen Wilhelm Friedemann, Carl Philipp Emanuel, Johann Christoph Friedrich und Johann Christian mit repräsentativen Werken zu Worte. Die Gesamtleitung des Festes liegt in den Händen des derzeitigen Thomaskantors Prof. Dr. Karl Straube. Mitwirkende sind der Thomanerchor, das Gewandhausorchester, Prof. Walther Davisson und Prof. Günther Ramin als Dirigenten sowie eine Reihe namhafter Solisten.

Wiesbadener Nachrichten.

Festlicher Tag in der Weltkurstadt.

Weihevoller Vorabend.

Die Volksbefragung des 10. April 1938 ist vorüber. Wiesbaden hat sich einmütig hinter den Führer gestellt, hat ihm sein „Ja" gegeben in Erkenntnis der historischen Bedeutung seines Werkes. Voraus ging diesem Festtag des deutschen Volkes die Feier des Großdeutschen Tages, den Reichsminister Dr. Goebbels verkündete. Seine Proklamation wurde auch in Wiesbaden bei gemeinsamen Betriebsappellen von allen Schaffenden gehört, die Dampfpfeifen der Schlepper auf dem Rhein ertönten, die Sirenen

Die Kundgebung am Abend des Tages des Großdeutschen Reiches.

Blick über die angetretene Wehrmacht und die Fahnenabordnungen der Partei, auf die Rathausfront, die mit einem riesigen Hoheitszeichen auf grüner Tannenwand geschmückt war.

in den Fabrikanlagen heulten, zwei Minuten ruhte der Verkehr, während die Fahnen des Sieges an den Masten hochstiegen.

Am Abend erlebte dann ganz Wiesbaden in einer Feierstunde auf dem Dernschen Gelände den letzten Appell des Führers, dem sich in zwei mächtigen Marschsäulen ein Fackelzug der Wehrmacht und sämtlicher Parteigliederungen anschloß, der seinen Höhepunkt in dem Vorbeimarsch der beiden Züge auf der Ringstraße fand.

Mit strahlender Sonne weckte der gestrige Sonntag die Schläfer. Sie gab dem Tage der Wahl einen festlichen Glanz.

Trotz hohen Alters tat sie ihre Pflicht.

NSKK., private Kraftfahrer, SA., Helfer und Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes waren unermüdlich am Werke, kranken, gebrechlichen und älteren Volksgenossen ihre Abstimmungsbereitschaft erleichtern zu helfen.

Diese Wahl läßt sich kaum mit einer früheren in Vergleich setzen. Feierlich gestimmt betraten wir dieses Mal die Abstimmungsräume, die mit Blumen und Tannengrün geschmückt waren. Schon um 8 Uhr drängten sich vor den Türen zahllose Volksgenossen, die diesen Tag damit beginnen wollten, sich zu Großdeutschland, zu seinem Schöpfer und seiner Idee zu bekennen. Still betraten wir die Wahlzelle und empfingen dann die runde Plakette, die bald von jedem Wiesbadener mit Stolz getragen wurde. Reibungsloser als sonst gingen die notwendigen Formalitäten vonstatten, da anstelle einer Wahlkartothek Listen angelegt worden waren, so daß der Wahlakt wesentlich erleichtert war. Und Stunde um Stunde zogen sie vorüber, Alte und Junge, Männer und Frauen, Gebrechliche und Gesunde. Die Autos des NSKK.-Wahldienstes durchfuhren unermüdlich die fahnengeschmückten Straßen. Überall wiesen Plakate, über die Straßen gespannte Transparente, Ausstellungen in den Schaufenstern des Einzelhandels und des Handwerks auf die Bedeutung des Tages hin.

In der Bahnhofshalle, dem Gleis 7 gegenüber, befand sich die Abstimmungsstelle für die Durchreisenden, die zu Hunderten im Laufe des Tages zur Urne traten. Das Personal der Züge, deren festlich bekränzte Lokomotiven der Weiterfahrt harrten, die Insassen der Abteile aus allen Gegenden unseres Vaterlandes.

Als sich der stolze Tag seinem Ende zuneigte, durchfuhren Lastwagen die Straßen, von denen die Mahnung schallte:

Sie stimmten besonders freudig ab.

Mitglieder der Ortsgruppe Wiesbaden des Hilfsbundes der Deutsch-Österreicher vor dem Luftschutzhaus.

„Wahlzeit bis fünf, macht euch auf die Strümpf'! . . ." Doch hat es dieses Mal kaum Säumige gegeben. Schon ebbt auf dem Dernschen Gelände, dem Sammelplatz des NSKK., das rege Leben, das tagsüber hier herrschte, ab. Dort betreten noch zwei das Wahllokal, das eben ein Mütterchen, gebückt, uralt, verläßt. Von ihrem schwarzen Kleid glänzt die Wahlplakette. Auf den Straßen pulst der Verkehr. Langsam wird es

Das Wahllokal der Deutsch-Österreicher.

Festlich geschmückt war der Abstimmungsraum im Luftschutzhaus, in dem die in Wiesbaden wohnenden deutsch-österreichischen Volksgenossen ihre Wahlpflicht erfüllten.

(4 Photos, Espert, K.)

Abend. Die ersten Abstimmungsergebnisse, die vom „Wiesbadener Tagblatt" fortlaufend durch Aushang am Tagblatt-Haus veröffentlicht wurden, werden bekannt. Unverrückbar steht es fest: Großdeutschland ist geschaffen, alle Gaue des Reiches haben sich zum Führer bekannt. Es ist tief in der Nacht, als Gauleiter Bürckel Adolf Hitler das österreichische Abstimmungsergebnis meldet. Minutenlange Heilrufe, die bei der Bekanntgabe der durchweg dreistelligen Neinstimmenzahlen in Gelächter ausbrechen, unterstreichen seine Worte. Dann vernehmen wir die Stimme unseres Führers, die ihm antwortet und dankt. Wir gedenken noch einmal des ergreifenden Appells, den er am Abend vorher von der Halle des Wiener Nordwestbahnhofes an uns alle richtete. Des Landes getreuester Sohn führte seine Heimat heim ins Reich.

Die Nerotal-Anlagen.

Die Anlagen im Nerotal, die zu den schönsten unserer Stadt gehören, sind 1898 unter Aufwendung von rund 1 Million Mark nach den Plänen des Obergärtners Schetter aus einem Wiesengelände nach zweijähriger Arbeit vollendet worden. Aus dem einfachen Wiesengelände entstand der prachtvolle Herzogin-Elisabeth-Park, der später die Bezeichnung Nerotalanlagen erhielt. Die Anpflanzungen, die in reicher Zahl fremdländische Bäume und Ziersträucher aufweisen, geben dem Nerotal den Charakter eines Botanischen Gartens.

Gebändigt fließt der Schwarzbach unter kunstvollen Brückenbogen hindurch, an den Hängen sanftgeschwungener Rasenflächen vorbei und bildet auf seinem Wege vom Rabengrund bis zur Taunusstraße, wo er unterirdisch weitergeleitet wird, noch verschiedentlich idyllische Teiche, die von einer sehr zahlreich gewordenen Fauna wirkungsvoll belebt werden. Einzigartig aber ist vor allen Dingen die große Anzahl seltener Baumarten. Da finden wir die sonst nur noch selten auftretenden Zedern vom Libanon, die mit ihren bläulich schimmernden Nadelbüscheln an Schönheit alle Koniferen-Arten übertreffen. Nicht weit davon bemerkt man die maletrischen Hemlocks-Tannen, die Omorika-Fichte mit ihren silbergrau schillernden Nadeln und den Mammutbaum (Sequoia) den „Vater des Waldes", der eine ungeheure Dicke und Höhe erreicht. Dann gibt es u. a. noch den einzigartigen Geweihbaum, den Götterbaum (Ailanthus) mit seiner weißpunktierten Rinde, die landschaftlich so wirkungsvolle italienische Pappel (Populus nigra fastigiata), die „Koelreuteria" mit den großen gelben Blütenrispen und viele andere mehr.

So bieten die Nerotalanlagen dem Fremden und Einheimischen Gelegenheit zu einem erholungsreichen Spaziergang, der durch den einzigartigen Ausbau des Parks gleichzeitig zu einer lehrreichen Unterhaltungsstunde wird.

Der Osterhase bremst!

Das ist der große Unterschied: große Leute kaufen sich ihre Ostereier im Geschäft — zu Kindern kommt der Osterhase persönlich und legt sie. Es kommt vor, daß der Osterhase schon lange vor dem Fest manches Ei gelegt hat, sozusagen als Vorschuß auf die Osterseligkeit. Er hat dann das Ei manchmal einer guten Tante mitgegeben, die es dem Kind aushändigte, oder Mutter fand plötzlich ein Ei oben im Buffet — sowas kam vor. Aber jetzt, je näher die Ostertage rücken, hat der Osterhase plötzlich gebremst. Er legt keine Ostereier mehr auf Vorschuß. Denn wie sollten sich sonst die

Schwarz färbt täglich bei Trauer ohne Eilzuschlag
LEONH. GROSCH
Chem. Reinigung Betrieb Moritzstr. 19 Ruf 22357 Laden Bismarckring 24

Kinder zum Fest freuen und wie sollten sie voll Begeisterung Eier suchen, wenn sie schon alle Tage welche bekommen haben?

Dieser Tage sprach ich mit dem Schokoladenfräulein, wo ich immer meine Ostereier kaufe. Und das Schokoladenfräulein erzählte mir, wie es der Osterhase hält. „In dieser letzten Zeit vor Ostern", sagte das Schokoladen-Fräulein, „essen nur erwachsene Menschen Ostereier. Entweder solche, die unverheiratet sind, oder wieder ältere, die schon große Kinder haben. Gestern hat mir zum Beispiel ein Kunde erzählt, daß ihm von den vielen Ostereiern bereits ganz schlecht wäre! Aber sie schmeckten ihm eben vor Ostern am besten, und wenn die Feiertage da wären, brächte er kein einziges mehr herunter. Auch sowas gibt es."

Ich war sprachlos. Wie weise ist doch der Osterhase. Da sieht man erst, wie gut er es mit den Kindern meint! Er hält die Eier wohlweislich zurück, um zu Ostern um so mehr Eindruck damit zu machen. Es ist ganz sicher das Richtige so, aber der erwachsene Mensch ist leider nicht immer so weise. Ich auch nicht. Wenn ich vor dem Geschäft des Schokoladen-Fräuleins vorüberkomme, lockt mich die Pracht der vielen im Schaufenster aufgestapelten Ostereier geradezu magnetisch in den Laden. Nicht, daß ich mich gleich ausschweifendem Luxus ergeben würde — o nein, ich bin in dieser Zeit vor Ostern ganz bescheiden. Mal drei Marzipaneier zu fünf, dann wieder zwei Creme-Eier zu zehn.

Man soll die Feste feiern wie sie fallen und die Ostereierfreuden genießen, solange es welche gibt. Übrigens gibt es ein ganz einfaches Rechenexempel: Wenn ich alle die vielen Ostereier, die ich nun schon im Laufe der letzten Wochen mit Behagen aufgegessen habe, aufgespart hätte — dann stünde zu Ostern ein ansehnlicher Korb vor mir. Ich könnte ihn nie und nimmer in absehbarer Zeit bewältigen. Wie gut ist also eine weise Zeiteinteilung! Vielleicht ist der Magen zu Ostern schon ein bißchen verdorben, dann könnten wir Erwachsenen unsererseits bremsen, während sich nun die Kinder mit frischen Kräften an die Ostereier heranmachen. Alles im Leben gleicht sich aus . . . .

hg.

— **Der Reiseplan des Segelschulschiffes „Albert Leo Schlageter"** hat sich folgendermaßen geändert: St. Cruz de Tenerife (Kanaren, span.) wird etwa am 28. April für drei Tage, Port of Spain (Trinidad, brit.) wird etwa am 16. Mai für fünf Tage angelaufen werden. Die Rückkehr des Segelschulschiffes nach Kiel erfolgt am 28. Juni 1938.

Wiesbadener Abstimmungs-Ergebnisse.

	Stimmlisten	Stimmscheine	Stimmberechtigt insgesamt	Abgegebene Stimmen	Ja-Stimmen	Nein-Stimmen	Ungültige Stimmen
Wiesbaden-Alt	80 387	8057	88 444	86 487	84 384	1 577	526
W.-Biebrich	12 502	693	13 195	13 132	12 795	287	50
W.-Bierstadt	3 197	113	3 310	3 310	3 267	25	18
W.-Dotzheim	4 848	217	5 065	5 021	4 871	139	11
W.-Erbenheim	2 025	89	2 114	2 112	2 106	6	—
W.-Frauenstein	1 240	51	1 291	1 291	1 281	9	1
W.-Georgenborn	136	31	167	167	166	1	—
W.-Heßloch	205	8	213	213	209	4	—
W.-Igstadt	710	20	730	730	725	3	2
W.-Kloppenheim	691	24	715	714	709	5	—
W.-Rambach	1 327	58	1 385	1 385	1 371	14	—
W.-Schierstein	3 489	164	3 653	3 653	3 628	25	—
W.-Sonnenberg	2 873	212	3 085	3 069	2 994	53	22
Groß-Wiesbaden	113 639	9737	123 367	121 284	118 506	2 148	630
Deutsch-Österreicher	224	15	239	237	235	2	—

„Die schee nei Hall ..."

Blick in die Kochbrunnenvolkstrinkhalle.

In zwei schmalen, stetig sich gleichbleibenden, wie versiegenden dampfenden Fäden rinnt es aus den beiden gebogenen Rohren in das breite Becken. Und das Wunder der Quelle belebt die Halle mit dem Plätschern ihres Falls zu allen Zeiten des Tages. Vom frühen Morgen an kommen die Wiesbadener und tragen in den abenteuerlichsten Gefäßen „ihr Wasser" nach Hause. Dickbauchige Flaschen, irdene Krüge und sogar Waschlavoirs schäfen sich aus Netzen und Beuteln.

Immer ist das Becken von Besuchern umlagert.
(Photo Eipert, K.)

Da steht in der Frühstückspause oder abends nach der Arbeit der Maurer mit kalkbespritzter Joppe neben dem Dachdecker, und beide lassen sich ihr Gläschen schmecken.

Natürlich kommen auch Fremde herein. Man kann sie daran erkennen, daß sie erst einmal andächtig dem Lauf des freundliche Wärme um sich verbreitenden Wassers zusehen, ehe sie sich entschließen, es in ihrem Becher aufzufangen, um es sich dann zu Gemüte zu führen. Doch der Herr, der den Beschauer anschaut, den Mantel auf dem Arm und den Hut auf dem Kopfe, der trinkt vielleicht lieber Bier, trotzdem schätzt er das heilende Wasser. Seht den Alten etwas im Hintergrund, er trinkt schon seinen fünften oder sechsten Becher und meint: „Ja, wenn das Kochbrunnenwasser nicht wär', dann wär ich schon längst nicht mehr. Ich trinke es regelmäßig, und es erhält mich gesund. Nächstes Jahr werd' ich siebzig." Die Dame im Hintergrund hält, wie könnte es anders sein, eine mit Kochbrunnenwasser gefüllte Kaffeetasse.

Aber auch Kinder sind in der Halle. Sie sitzen im Wagen, sie rükeln sich um die Mutter her. „Werf mers nor nit um ...", wehrt die Mutter ihrem vierjährigen Rangen, aus dessen dunklen lockenumrandeten Augen die Lust an bösen Streichen blitzt. Auch das junge Mädchen tritt herein. Es beugt sich anmutig zur Quelle und nippt aus einem Becher von der vierfachen Größe eines Fingerhutes. Soldaten kommen und füllen verbeulte Aluminiumbecher. In den Nischen stehen Thermosflaschen, ein Senfgläschen und eine gläserne Tasse mit springenden und tanzenden bunten Figuren. In einer Ecke sitzen ein paar alte Männer und erzählen sich, wie es früher war. „Wußte noch, wie mer bei Wind un Wetter unier Wasser eifille mußte. Uff der stelle Trepp' hätt ich beinah emol Aam unn Baa verbroche. Manch Fläschelche hot domols des Laad krieht. Heit hawe mers do doch besser, seit mer die schee nei Hall hawwe, wo mer aach bei schlecht' Wetter unsern Kochbrunne schlirfe kenne, un' alles zu ebener Erd' ..." — e.

Ein tragischer Unglücksfall.

6jähriges Kind aus dem Fenster gestürzt.

Am Spätabend des Samstag stürzte ein 6 Jahre altes Mädchen aus dem Fenster einer im 3. Stock gelegenen Wohnung der Porkstraße. Das Kind hatte kurz vor 23 Uhr sein Bettchen verlassen und war mit Hilfe eines Stuhles auf die Fensterbank geklettert. Dort verlor die Kleine das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Tiefe, auf das Pflaster des Gehweges. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß das Mädchen auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb. Es handelt sich bei der tödlich verunglückten Kleinen um das älteste Kind der Familie Sch., die nur noch ein jüngeres Zwillingspaar besitzt.

— **Verlängerung der Amtsdauer der Vertrauensräte.** Durch Gesetz vom 1. April 1938, Reichsgesetzblatt 1, Seite 358, ist die Amtsdauer der Vertrauensräte erneut — bis auf weiteres — verlängert worden.

— **Auch für Pensionierte gibt es noch Arbeit.** Die Reichswirtschaftskammer hat auf Anregung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung einen Erlaß über die Wiederbeschäftigung pensionierter Gefolgschaftsmitglieder herausgegeben. Auch in der privaten Wirtschaft pflegen vielfach größere Betriebe und Verwaltungen mit eigenen Pensionseinrichtungen ihre älteren Gefolgschaftsmitglieder nach Erreichung des 65. Lebensjahres ähnlich wie bei den Behörden zu pensionieren. Angesichts des zunehmenden Mangels an Arbeitskräften wird eine vorübergehende Wiederbeschäftigung derartiger Pensionäre als erwünscht bezeichnet, insbesondere zur Wahrnehmung von Urlaubsvertretungen. Die Wiederverwendung von Pensionären soll sich jedoch auf die Fälle beschränken, in denen die Arbeitsämter die benötigten Arbeitskräfte nicht nachweisen können.

— **Feststellung der leistungspflichtigen Krankenkasse.** Sind Vater und Mutter eines unehelichen Kindes krankenversichert, so ist die Krankenkasse im Falle der Erkrankung des Kindes im Rahmen der Familienhilfe leistungspflichtig, bei der der Elternteil versichert ist, der unterhaltungspflichtig ist. Der Reichsarbeitsminister weist in einem Bescheid an den Deutschen Gemeindetag darauf hin, daß zur Vermeidung von Schwierigkeiten die Unterhaltspflicht nicht erst bei Eintritt der Erkrankung des Kindes, sondern vorher geklärt werden sollte. Diese Klärung kann nur durch die Mutter des Kindes oder durch den Vormund erfolgen. Jugendämter und Fürsorgestellen sollten hier aufklärend mithelfen. (Besch. d. RAM. 17. 9. 37.)

— **Schulsparen wird ausgebaut.** Im Hinblick auf die erfreulichen Erfolge des Schulsparens an den Volks- und mittleren Schulen tritt der Reichserziehungsminister in einem Erlaß für die weitere Förderung und Verbesserung des Schulsparens ein. Auch an den höheren Schulen soll das Schulsparen angesichts der dabei gemachten guten erzieherischen Erfahrungen gefördert werden.

— **344 000 Siedler ausgewählt.** Im Rahmen unserer neuen Wohnungs- und Siedlungspolitik war die Herausstellung der sozialen Forderungen die besondere Aufgabe des Reichsheimstättenamts der Deutschen Arbeitsfront. Nach einem Leistungsbericht, den die Deutsche Arbeitskorrespondenz veröffentlicht, wurden zur Beratung der Wohnungssuchenden und zur Lenkung des Wohnungsbedarfs bisher etwa 1 Million Auskünfte erteilt und Hilfe geleistet bei fehlendem Eigenkapital usw. Von den 110 000 Siedlungen, die von 1933 bis 1936 geschaffen wurden, sind 70 000 unter ausschließlicher Mitwirkung des Reichsheimstättenamts durchgeführt worden. Das Amt hat ferner beim allgemeinen Wohnungsbau an 400 000 Einheiten bei der Planung, Finanzierung usw. mitgewirkt. Seit seinem Bestehen hat das Reichsheimstättenamt 344 000 Siedler nach ihrer persönlichen Eignung ausgewählt. 110 000 davon wurden angesetzt. Die Nachfrage nach Kleinsiedlerstellen ist noch dauernd groß, augenblicklich liegen beim Reichsheimstättenamt ungefähr 150 000 Neuanmeldungen vor.

— **Verkehrsunfälle.** Am Samstag, gegen 13.50 Uhr, kam es in der Taunusstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad. Es entstand leichter Sachschaden. — Auf der Kreuzung Wellritz- und Waltramstraße stießen um 18.15 Uhr zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Ein weiterer Unfall ereignete sich am Sonntag auf der Kreuzung Hellmund- und Wellritzstraße. Dort stießen gegen 14.20 Uhr zwei Personenkraftwagen zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

— **Handwerker-Jubiläum.** Schneidermeister Heinrich Daniel, Dotzheimer Straße 21, der zehn Jahre Obermeister der Wiesbadener Herrenschneider-Innung war, kann auf eine 25jährige Meistertätigkeit zurückblicken. In seiner Familie wird das Schneiderhandwerk seit 90 Jahren ausgeübt.

— **Alte Kameraden treffen sich.** Das II. Garde-Regiment zu Fuß feiert vom 18.—20. Juni d. J. in Berlin eine Jubiläums- und Wiedersehensfeier, zu der alle Kameraden, die im Frieden und im Krieg bei dem Regiment gedient haben, herzlich eingeladen sind. Auskunft: Friedr. Günther, Berlin-Steglitz, Holsteinische Straße 61.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Montag, 11. April, 20—22.30 Uhr: „Frau Diavolo". St.-R. G 28. — Dienstag, 12. April, 20—22.30 Uhr: „Der Raub der Sabinerinnen". St.-R. A 27.

Residenz-Theater. Montag, 11. April, 20—22.15 Uhr: „Ein ganzer Kerl". — Dienstag, 12. April, 20—22.10 Uhr: „Blaufuchs".

Kurhaus. Dienstag, 12. April, 16 Uhr, im großen Kurhaussaal: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk. Eintrittspreis 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig. 20 Uhr im großen Kurhaussaal: Volkstümliches Deutsch-Italienisches Mandolinen-Konzert des Mandolinenklubs „Tannhäuser", Wiesbaden, gegr. 1919. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn. Solist: Adolf Schnauber (Gitarre), Frankfurt a. M. 1. Ouvertüre zu „Im Reiche des Indra" (R. Linke-Rosenthal). 2. O Frühling, wie bist du so schön (R. Linke-Rosenthal). 3. Flori Sparks, Streublumen (G. Sartori). 4. Gitarren-Soli: a) Präludium in d-moll (A. Schnauber); b) Melancholie (A. Schnauber); c) Walzer (José Brace). 5. Melodien aus der Oper „La Traviata" (G. Verdi-Ritter). 6. a) Mormorio del Mare, Murmeln des Meeres (S. Salvetti); b) Auf der Lagune (R. Linke-Rosenthal). 7. Gitarren-Soli: a) Italienisches Lied (Heinr. Albert); b) Bolero (Julian Arcas. 8. Verschmähte Liebe (R. Linke-Rosenthal). 9. Frühlings-Einzug (F. v. Blon-Schiß). Eintrittspreis 0.75 RM., Dauer- und Kurkarten gültig.

Brunnenkolonnade. Dienstag, 12. April, 11 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle. Kurkarten gültig.

Scala-Varieté. Sensations-Programm „Triumph der Artistik" mit Concha und Concha, vom Wintergarten Berlin, und acht Attraktionen.

Film-Theater.
Walhalla: „Pipin der Kurze".
Thalia: „Die fromme Lüge".
Ufa-Palast: Grete Weiser in: „Mädchen für alles".
Film-Palast: „Zweimal Zwei im Himmelbett".
Capitol: „Tango Notturno".
Apollo: „Monika". (Eine Mutter kämpft um ihr Kind.)
Luna: „Die Frau des Anderen".
Olympia: „Die verschwundene Frau".
Union: „Der junge Graf".
Urania: „Büroschluß". (11.20 Uhr Mord-Alarm.)

Wiesbaden-Biebrich.

Verkehrsunfall. Auf der Kreuzung Horst-Wessel-Straße — Dilthenstraße stießen am Samstag, gegen 12.30 Uhr, ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Das Fahrrad wurde beschädigt. — Ecke Rhein- und Wilhelm-Kalle-Straße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personen- und Lastkraftwagen. Es entstand Sachschaden.

Wiesbaden-Schierstein.

Verkehrsunfall. Ecke Wilhelmstraße und Mittelstraße stießen am Sonntag, gegen 21.30 Uhr, ein Personenkraftwagen und ein Kraftrad zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Der Kraftradfahrer wurde leicht verletzt.

Wiesbaden-Dotzheim.

Schädliche Witterungseinflüsse machten sich hier über das Wochenende bemerkbar und setzten in Gestalt von Hagel und Schneegestöber den blühenden Obstbäumen stark zu.

Hohes Alter. Am 12. April begeht Frau Johannette Müller, Wwe., Friedrichstraße 5, ihren 82. Geburtstag.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhalla-Theater.** „Pipin der Kurze", Held des lustigen Films von Georg Joch, hat nichts mit der geschichtlichen Gestalt des alten Frankenkönigs zu schaffen, wenn er auch einmal, allerdings nur unfreiwillig und auf der Revuebühne, als „König" auftreten muß. Er heißt mit Vornamen August, ist Kassierer in einem Modehaus, pedantisch, bieder und im Übrigen glücklich verheiratet. Bei seiner äußerlich nicht gerade glänzenden Erscheinung plagt ihn Eifersucht gegen den vermeintlichen, besser aussehenden Nebenbuhler; so verrechnet er sich in der Auszahlung und hat plötzlich einen unerklärbaren, für sein kleines Gehalt empfindlichen Fehlbetrag in der Kasse. Der nimmt ihm die letzte Fassung und verwickelt ihn in eine Kette tollster Abenteuer. Carl Heinz Wolff als Spielleiter hat diese Irrfahrten und Abenteuer Pipins mit drastischer, schwankhafter Komik ausgestattet; er läßt es nicht an schlagkräftiger Wirkung und an überraschenden Einfällen fehlen und gibt damit den rechten Rahmen für den köstlichen Humor des Hauptdarstellers Heinz Rühmann, der hier wieder eine Bombenrolle ganz nach seinem Herzen findet. Kaum ein anderer könnte den Typ so ursprünglich treffen und mit ganz geringem Aufwand mimischer Mittel so unwiderstehlich mitreißen. Da ist korrekte Steifheit, hilflos vor den plötzlich anbrausenden Schicksalen, Züge, die fast tragikomisch berühren; aber heimlich blitzt der Schalk hervor, listige Schlauheit weiß jeder Lage das Beste abzugewinnen, und in verhaltenem Ausdruck spürt man doch schäumenden Übermut. Der unverfälschte Rühmann, dem die fröhliche Angelegenheit recht auf den Leib geschrieben scheint, entscheidet in erster Linie den Erfolg, ihm zur Seite stehen Charlotte Serda, ein hübsches, fürsorgliches und, wenn es nötigt, auch energisches junges Frauchen, und Hilde Hildebrandt, eine ehrgeizige, charmante Revuekünstlerin, die mit Freude einen kleinen Skandal beschwört, um ihre Bühnenlaufbahn zu fördern. In einer Reihe weiterer, charakter-komisch gut gezeichneter Gestalten treten Heidemann und Junkermann besonders hervor. Zu den Neuweisen schuf Franz Doelle einschmeichelnde Musik. Das Programm bringt außerdem prächtige Naturaufnahmen aus dem Schwarzwald und einen mit Unterstützung des staatlichen biologischen Institutes Helgoland gedrehten Kulturfilm von Schätzen auf dem Meeresgrund. Das Bühnengastspiel der „3 Evellys" zeigt Tanzakrobatik in höchster Vollendung und zugleich tänzerische Komik von witziger Originalität. Heinrich Leis.

* **Thalia-Theater.** Wieder fällt Pola Negri in ihrem neuen Film (nach dem Bühnenstück von Hadrian M. Netto und H. v. Puttkamer) die Rolle einer Mutter zu, die im Kampf für das Glück ihres Kindes sich selbst zu opfern bereit ist. Sie hat den abgöttisch geliebten Sohn über die Maßen verwöhnt; nun da sie, die gefeierte Sängerin, durch bösartige Erkältung plötzlich die Stimme verliert, kann sie seine kostspieligen Wünsche nicht mehr erfüllen, doch für seine dringenden Ehrenschulden einsetzen, ersinnt sie „Die fromme Lüge". Des drohenden Skandals ungeachtet, schließt sie, um das benötigte Geld zu erlangen, den vorgeschlagenen Vertrag für Amerika ab, obwohl sie weiß, daß sie niemals mehr wird singen können. Die Handlung arbeitet mit kräftigen Wirkungsmitteln, setzt zur Steigerung unbedenklich alle nur möglichen Effekte ein und überspitzt dabei mitunter fast etwas gewaltsam die Gegensätze. Aber der Regisseur Nunzio Malasomma schafft für das Spiel die besondere, lebensnah anrührende Atmosphäre, vor allem bringt er außerordentlich farbig, die Welt des Theaters, den Tageslauf der bewunderten großen Künstlerin, der bei allem Glanz doch voll Unrast und Sorge ist. Und gerade dieses Menschliche herauszuheben, Bangen und Sehnen eines von der Umgebung nur halb verstandenen Herzens, tut Pola Negris reife Gestaltungskunst das ihre; sie wandelt, was sonst vielleicht äußerlich theatralisch anmuten könnte, zu bluthafter Ursprünglichkeit, ist die überlegene Frau auf dem Höhepunkt ihrer Erfolge, zugleich die liebende, um ihr Kind zitternde Mutter, innig, voll Herzenswärme und auch wieder voll herben Stolzes. Hermann Braun, ein junges Nachwuchstalent, verkörpert den Sohn und überzeugt in seiner persönlichen, frisch zupackenden Art. Herbert Hübner gibt würdig und sympathisch den Mann, der einst im Leben der Sängerin eine verhängnisvolle Rolle spielte und nun spät noch alte Schuld gutmacht. Prächtig ist Josefine Dora als brummige, eigensinnige Garderobiere und Vertraute. Leibelt ein geschäftstüchtiger, humorvoller Amerikaner, Harald Paulsen (der auch für die Dialogleitung zeichnet) ein beweglicher Manager. Im Vorprogramm „Lotsen der Luft", ein interessanter Kulturfilm von der Technik des Blindflugs, die neue Wochenschau enthält Bildberichte vom traditionellen Achterrennen Oxford—Cambridge und vom Führerbesuch in Graz. Heinrich Leis.

Jos. Lutz Kaiser-Friedrich-Platz 1
Ankauf von Alt- u. Münzsilber, Altgold u. Schmuck. Genehmig. II. - 26943

Aus dem Vereinsleben.

* Am Mittwoch fand die Monatsversammlung des Verbandes der Ruhestandsbeamten statt, welche von 110 Personen besucht war. Der Vorsitzende Pg. Janzen gab ein ausführliches Bild über die gegenwärtige politische Lage. Nach einigen geschäftlichen und „Kraft durch Freude" betreffenden Erörterungen trug Peer Loth Vorträge meist heiterer Art vor, welche großen Beifall fanden.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend:
Heiter bis wolkig und meist trocken, langsam etwas wärmer werdend, nachts Frostgefahr, Winde um Nord.

Wasserstand des Rheins am 11. April 1938. Biebrich: Pegel 1.18 gegen 1.22 m gestern; Mainz: 0.37 gegen 0.41 m gestern; Bingen: 1.54 gegen 1.56 m gestern; Kaub: 1.68 gegen 1.70 m gestern; Köln: 1.40 gegen 1.48 m gestern; Kehl: 2.15 gegen 2.28 m gestern.

bedenken Sie:
unsere 40jährige Pionierarbeit — mit dem alleinigen Ziel, beste Schmiermittel herzustellen — kommt Ihnen zugute!
GARGOYLE Mobiloel Reiner Schmierstoff durch Doppel-Lösungsverfahren
DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT HAMBURG

zum neuen Kleid neue, passende

STRÜMPFE

künstliche Waschseide moderne Farben, II. Wahl . . . . Paar 1.10, 0.98, **78 Pf.**

Damen - Kniestrümpfe künstliche Waschseide, modefarbig . . . . Paar 1.25, 1.10, **98 Pf.**

künstliche Waschseide feinfädig, neueste Farben . . . . . Paar 1.45, **1.25**

Bemberg, 3 fach, bes. haltbar, naturglanz, modische Farbtöne . . Paar **1.65**

Kunstseide m. Kunstseide plattiert, bes. solide Qual. i. viel. Farben II. Wahl Paar **1.65**

künstliche Waschseide Bemberg, links gewirkt, dadurch eigenart. schöne Wirkung . . . . Paar **1.95**

künstliche Waschseide Marke „Ewena", der maschenfeste Strumpf mit Garantieschein, Paar **2.40**

M. Schneider
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Ludwig Sack
Hilde Sack
geb. Sifler
Vermählte

Wiesbaden, Yorkstraße 18, III 12. April 1938

Wenn zwei Hochzeit machen, sagt man's seinen Freunden und Bekannten durch die traditionelle Vermählungsanzeige im

„Wiesbadener Tagblatt"

Wetterfeste Manila-Rohrmöbel
Gartenschirme, Liegestühle
Klappmöbel
im Spezial-Haus **Heerlein,** Goldgasse 16

Gute und preiswerte
Küchen-Einrichtungen
kaufen Sie seit Jahrzehnten bei immer fachmännisch. Bedienung bei
Erich Stephan Kl. Burgstr. Ecke Häfnerg.
Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- u. Küchengerät

Friseur für Damen und Herren
Parfümerie **E. Wunderlich**
Luxemburgstraße 5 . Telephon 27191
Spezialitäten: Dauerwellen, Färben u. Blondieren

Halt! Moment!
Für Festlichkeiten schöne Anzüge zu verleihen!
Zur Anfertigung nach Maß für Damen und Herren empfehle meine sehr guten Stoffe
Schneidermstr. **Jos. Riegler** Wiesbaden Mauritiusstr. 9

Weizenmehl Type 812 . . . . . 500 g **20**
Weizenmehl Type 812, mit Auslandsweiz. 500 g **22**
Kuchenfertig Type 812 . . . . Beutel 500 g **47**
Sandkuchen, Punschkranz, Königskuchen, Marmorkuchen oder Radonkuchen
Sultaninen in Cell.-Pckg. . . . 125 g **18** und **16**
Sultaninen lose . . . . . 125 g **12**
Haselnußkerne . . . . . 125 g **25**
Zitronat oder **Orangeat** . . . . . 125 g **30**
Vanillinzucker . . . . . 3 Beutel **10**
Backpulver — Hefe — Zitronen

Für Käsekuchen oder Quarkstollen
Sahne-Schichtkäse . 500 g Paket **40**

Vollmilch-Schokolade . . . . 100 g Tfl. **31**
Vollmilch-Schokolade mit d. Kuh 100 g Tfl. **27**
Novesia-Schokolade 4fach sortiert 50 g Tfl. **18**
Markenschokoladen in reicher Auswahl . . . . . 100 g Tfl. von **36—50**

Vollmilchschokolade in hübscher Oster-Aufmachung **2** Tfl. à 100 g **60**

Ostereier und Osterhasen in großer Auswahl

Literfl. o. Gl.
36er Maikammerer (Rheinpfalz) **80**
36er Niersteiner Domtal (Rheinhessen) . **90**
36er Hambach. Schloßberg natur Rheinpf.) **90**
1/1 Fl. o. Gl.
36er Liebfraumilch (Rheinhessen) . . . **1.—**
36er Zeltinger Schwarzlay (Mosel) . . **1.20**

Harth
Harth HHH hilft haushalten

Auto-Verleih
Loyal. Neue Wagen.
Bahnhofstraße 27 Telephon 229 88

Fahrrad-Reparaturen
staunenswert **schnell** und **billig!**
Ersatzteile für jedes Rad vorrätig.
Bei mir gekaufte Zubehörteile können sofort montiert werden.
Nur bei
Fahrrad - KLAUSS
Bleichstr. 15 (am Boseplatz) F. 248 06

Haarausfall?
Aufbaustoffe für das Haar — Kalium, Kalzium, Kieselsäure, Eisen — enthält reichlich die Brennessel. Echter Brennessel-Auszug in
Arya-Lara Brennessel-Haarwasser
Vielen hilft es Flasche 1.70 und 2.85 RM
Reform- und Kräuterhaus
Meyrer, nur Rheinstr. 71

Für jedermann
Die leistungsfähige Stein-Schreibmaschine DM 6 ist ein kleines Meisterwerk für ihren geringen Preis von RM.
119.50
Der Schreibmaschinen-Tresor mit: „DM im Kreis" ist Welt-Special!
H. u. G. Stein
Büromaschinen-Rechenmaschinen
Spezial-Werkstätte
Rheinstraße 70 Ruf 253 60

Verlobte
aus Wiesbaden, sowie seiner näheren und weiteren Umgebung
erhalten
von uns völlig
kostenlos
ohne eine Verpflichtung zu übernehmen, ein
304 Seiten umfassendes illustriertes
Haus-frauen-Buch
bester Ausstattung, in unserem Druckerei-Kontor ausgehändigt gegen genaue Angabe von Name und Stand, sowie Wohnung von Braut und Bräutigam.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
TAGBLATT-HAUS
LANGGASSE 21

Sterbefälle in Wiesbaden.

Max Frohn, 50 Jahre. Weilstraße 6.
Elisabeth Geißler, geborene Krahl, 76 Jahre. Riehlstraße 12.
Friederike Henne, geborene Brieth, 67 J., Gneisenaustraße 10.
Ludwig Hauck, 76 Jahre. Jahnstraße 19.
August Gruber, 72 Jahre. Waldstraße 154.

Rausch's Alt Konstanzer-Wasser
unentbehrlich für Sport, Reise, Theater und ein beliebter Geschenkartikel. — Preis die Flasche 1.25, 2.00, 3.00 RM.
Erhältlich in allen einschlägigen Parfümerien, Drogerien, Apotheken
J. W. Rausch Sohn, Parfümeriefabrik, Konstanz, gegr. 1890 - Sitz: Wiesbaden - gegr. 1890

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Fries, dem Gesangverein Eintracht, dem Sparverein Eintracht und ihrem früheren Wirkungskreis im Städt. Krankenhaus.

Geschwister Schumacher.

Wenn Sie
ein **Bruchband**
oder eine **Leibbinde**
oder **Gummistrümpfe**
oder **Senkfuß-Einlagen**
benötigen, dann kommen Sie vertrauensvoll in mein seit über 45 Jahre bestehendes Fachgeschäft.
In meiner Werkstätte erhalten Sie obige Gegenstände auf das sorgfältigste angemessen und angefertigt, und ich garantiere für
tadellose Arbeit, Ia Qualität, guten Sitz!
Lieferant für alle Krankenkassen.
P. A. Stoss Nachf.
Taunusstraße 2
Mitglied des Reichsverbandes des Bandagisten- und Orthopädie-Mechaniker-Handwerks.

Nach kurzem Kranksein verschied am Freitagnachmittag ganz unerwartet mein geliebter guter Mann, lieber Bruder, Schwager und Onkel

Max Frohne

kurz vor seinem 50. Geburtstag.

In tiefem Schmerz:
Anna Frohne, geb. Schultheis
nebst Angehörigen.

Wiesbaden (Weilstraße 6), den 11. April 1938.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 13. April, mittags 12.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Beige - Binde - Sandaletten

20-22	23-24	25-26	27-28
3.25	3.75	3.95	4.25

Sandaletten in rot und blau
Schuh-Kuhn
Bleichstraße 11 - Kirchgasse 9
Wiesb.-Biebrich: Horst-Wessel-Straße 26